138. Donnerstag, den 17. Juni 1869. 138.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Montags täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vorm. E. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
H. Seidel, Neustädtischer Markt Nr. 10.
Koschm. Labischin & Comp., Schuhmacherstr. 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Wilhelmsplatz Nr. 10.
C. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Krupski, Breitestr. Nr. 14.
Joseph Wache, Schulstraße Nr. 11.
F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstraße Nr. 13 und
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro III. Quartal 1869 annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um $4\frac{1}{2}$ Uhr ausgeben.

Posen, im Juni 1869.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 15. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major z. D. Frhrn. v. Hanstein den Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub, dem General-Kommissions-Sekretär, Kanzlei-Rath Münchhoff zu Merseburg den den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife, dem Rentier Jacoby in Berlin und dem Eigenthümer und Pferdehändler Herder zu Charlottenburg den Kronen-Orden IV. Kl. zu verleihen; den Rittergutsbesitzer und Landesältesten Rosenthal auf Brynneck, Tost-Gleiwitzer Kreises, in den Adelstand zu erheben; sowie die Titulatur-Forstmeister Knabe zu Gladenbach, Schmitt zu Battenberg und Halbey zu Dillenburg, Reg.-Bez. Wiesbaden, Dehnert zu Marburg und v. Münchhausen zu Hanau, Reg.-Bez. Kassel, v. Binzer zu Arnsberg und Klingner zu Schleusingen, Reg.-Bez. Erfurt, zu Forstmeistern mit dem Range der Räthe IV. Kl. zu ernennen.

Spanien.

Die konstituirenden Kortes haben ihre Arbeit vollendet. Die neue Verfassung, welche den spanischen Landen die Errungenschaften der Septemberrevolution auf die Dauer sichern soll, steht im Stile des liberalsten Konstitutionalismus aufgebaut fertig da. Eine Majorität von fast drei Viertheilen der Abgeordneten hat sich für die Grundbestimmungen der neuen Verfassung ausgesprochen und auch die überwiegende Mehrzahl der Opposition diesem Votum sich bereitwillig unterworfen. Die feierliche Proklamirung der neuen Verfassung ist am 6. d. M. bereits erfolgt und haben sich derselben Festlichkeiten angeschlossen, bei denen das souveräne Volk sich drei Tage lang, vom 12. bis 14. d. M, seinen Nationalvergnügungen hingeben konnte.

Ob jedoch außer der gedankenlosen Masse auch der intelligentere Theil der Bevölkerung von vollem Herzen in diesen allgemeinen Enthusiasmus einstimmen wird, erscheint nach den Vorgängen, die während der Verhandlungen der Konstituante ans Tageslicht gefördert, mehr als zweifelhaft. Keine Partei sieht ihre Ideale erfüllt, ihre Wünsche befriedigt; in keiner Richtung wurde ein festes Programm konsequent eingehalten und vollständig durchgeführt, keiner Doktrin wurde allseitig Rechnung getragen. Jeder Abschnitt der neuen Staatsgrundgesetze ist im Einzelnen wie im gesammten Tenor ein ängstlich vermittelnder Kompromiß zwischen den divergirenden Strömungen, und trotz aller dieser ausgleichenden Vermittelung ist keine feste Friedensbasis erzielt, weil der letzte Streitpunkt, die Regierungsform, nur theoretisch erledigt, praktisch aber noch nicht durch eine normgebende Thatsache geregelt wurde.

Daß die Verfassung kein fest gefügtes Gepräge erhalten, nicht aus Einem Guß sein konnte, war bereits durch ihre Genesis bedingt. Die Konstituante trat erst nach einem halben Jahre nach dem Pronunziamento von Kadix zusammen, nachdem die Honigmonde der Revolution vorüber, der allgemeine Freudenstaumel verraucht, die verschiedenen Parteien Stellung genommen, ihre Ansichten geklärt und ihre Programme entwickelt hatten. Der persönliche Ehrgeiz hatte bereits wieder einzelne Führer in den Vordergrund gedrängt, die für ihre Sonderzwecke agitirten. Die provisorische Regierung, Anfangs mit Beifall überschüttet und getragen von der öffentlichen Meinung, war in ihrer Machtstellung erschüttert, im Innern uneinig und nach Außen ohne Autorität. Ueberall, auf der ganzen Halbinsel zeigten sich Symptome der Zerfahrenheit und Verwirrung, als die Korteswahlen vorgenommen wurden und die Konstituante ihr großes Werk beginnen sollte. Mit Mühe und Noth gelang es zwischen den einzelnen Parteien der Kammer und der provisorischen Regierung so weit ein Einverständniß zu erzielen, daß ein Verfassungsentwurf ausgearbeitet und dieser in Berathung gezogen wurde. Während einer langen Diskussion über denselben besserten sich die Zustände, trotz so mancher brillanter Episoden, zu denen namentlich die Erörterungen über konfessionelle Streitpunkte Anlaß gaben, nicht wesentlich. Die Regierungsfrage störte jedes innigere Einvernehmen und immer wieder tauchte das blutige Gespenst eines neuen Bürgerkrieges auf, sobald man diesen Stein des Anstoßes aus dem Wege räumen wollte. Um wenigstens für die allernächste Zeit ernste Konflikte zu vermeiden, wurde jede endgiltige Entscheidung über diesen Hauptpunkt vertagt und als Ausweg in dieser Verlegenheit die Errichtung einer Regentschaft in Vorschlag gebracht, die nun in allernächster Zeit mit Serrano an der Spitze ernannt werden soll.

Besser wäre es gewesen, wenn man sich nicht gescheut hätte, die Lösung dieser Kapitalfrage zu beschleunigen und endlich einen definitiven Zustand zu schaffen. Durch eine vollendete Thatsache wäre den verschiedenen Oppositionsparteien die Hoffnung benommen worden, ohne einen gewaltthätigen Umsturz, ohne eine Revolution die Dinge wieder umzugestalten, würde das Provisorium sein Ende erreicht und einer festen Regierung Platz gemacht haben. Man hätte dann erwarten können, daß die Opposition sich allmälig in das Unvermeidliche gefügt und höchstens auf legalem Wege eine Modifikation der ihr mißliebigen Bestimmungen des Statuts angestrebt hätte. Jetzt aber, da die Konstituante dem Lande wohl eine neue Verfassung, nicht aber eine den Bestimmungen derselben entsprechende Regierung giebt, wird jede Fraktion trachten, die unklare Lage zu ihrem Vortheile auszunützen, ihre Parteiprogramme und Regierungsideale in den Vordergrund zu drängen. Die monarchische Partei kann sich nun einmal nicht, wie leicht sie auch eine Uebereinstimmung in Betreff des Prinzips zu vereinbaren wußte, über einen geeigneten Thronkandidaten einigen. Die Anhänger Dom Fernandos wie die des Herzogs von Montpensier stehen sich heute noch so schroff gegenüber, wie bei dem Zusammentritt der Kortes. Keine Partei will, obwohl sie die Fruchtlosigkeit ihrer vereinzelten Bestrebungen einsehen muß, nachgeben und jede besteht hartnäckig auf der Durchführung ihres Programms.

Diese Sachlage und vor Allem die Zwischenregierung kommt nun den Republikanern am meisten gelegen. Sie haben sich ohne Rückhalt gegen die Monarchie ausgesprochen, und je länger die Besetzung des Thrones hinausgeschoben wird, um so mehr werden die Spaltungen in der gegenwärtigen Majorität um sich greifen und um so weiter und tiefer werden die Republikaner den Keil treiben. Ihre Kräfte darf man nicht unterschätzen. Zwar hat das platte Land durchgängig monarchisch gewählt, wobei es seitens der Regierung nicht an Beeinflussung fehlte, dagegen haben, mit Ausnahme Madrids, die großen Städte des Landes, wie Saragossa, Barcelona, Valencia, Sevilla, Kadix u. A. zum größten Theile republikanische Abgeordnete in die Kortes geschickt.

Außerdem bilden die Republikaner gegenüber der unter sich uneinigen monarchischen Partei eine geschlossene Phalanx, welche, ihres Zieles sich bewußt, keine Anstrengungen scheut, dasselbe zu erreichen. Zu den bedeutendsten Ergebnissen der republikanischen Bewegung gehört der im Monat Mai von den nordöstlichen Staaten Katalonien, Arragonien und Valencia abgeschlossene Bundesvertrag von Tortosa. Derselbe erließ ein langes Manifest an die republikanischen Glaubensgenossen, welches das einzige Heil für Spanien in der Errichtung einer bundesstaatlichen Republik findet und Grundsätze aufstellt, nach denen dieses Ziel erstrebt werden soll. Die Staaten Murcia, Andalusien und Estremadura werden in Kurzem zu gleichem Zweck einen Bundestag abhalten und sich mit den nordöstlichen Staaten in Verbindung setzen.

Während so die Republikaner eins der hauptsächlichsten Staatsgrundgesetze umzustürzen trachten, erheben die Anhänger der alten Dynastien wieder zuversichtlich ihre Standarten; im Hofhalte der Königin Isabella glaubt man der Restauration sicher zu sein und sieht bereits den Prinzen von Asturien auf dem Throne, die Karlisten beginnen wieder ihre alten Schleichwege und jede Woche werden neue Verschwörungen zu Gunsten der Reaktion entdeckt.

Und in diesen Hexensabbath soll nun der Marschall Serrano, dessen Schwäche und Unentschlossenheit bekannt ist, Ordnung bringen, mit leerem Staatsschatz und von Kollegen umgeben, deren Unzuverlässigkeit gekennzeichnet ist, wenn man Don Juan Prim nennt, dessen Handlungen von dem planmäßigen Streben zeugen, es mit keiner Partei zu verderben, mit jedem Winde zu segeln, bei allen Parteien seine Popularität zu erhalten, sich als den Mann der Situation, als den unvermeidlichen Retter aus den obwaltenden Wirren und Verlegenheiten darzustellen. Welche Krisen stehen da noch dem Lande bevor!

Mit einer gewissen Ostentation wird gemeldet, daß der Ministerialbeschluß, welcher mit Rücksicht auf das Defizit Ersparnisse dekretirte, allenthalben schon zur Ausführung gelangt sei, es würden alle Arbeiten an den Staatsgebäuden sofort eingestellt, soweit es mit der Erhaltung der Substanz derselben irgend verträglich sei. Dasselbe gelte von den Eisenbahnbauten. Auch sollten von Seiten der Bahnen keine neuen Emissionen von Papieren ausgegeben werden, soweit nicht vermehrte Einnahmen Verzinsung derselben garantirten. Endlich wäre vom Handelsminister angeordnet worden, das auch die Prämien für Chausseebauten an Kreiskorporationen und Gemeinden nicht bewilligt werden dürften. All diesen Nachrichten gegenüber drängt sich, wie die „Börs. Z." mit Recht bemerkt, immer und immer wieder die Frage auf, welche gesetzliche Norm steht für solches Verfahren der Regierung zur Seite? Sie ist laut Etatsgesetz angehalten, diejenigen Summen voll zu verausgaben, welche ihr zu den einzelnen Zwecken überwiesen worden sind. Der Etat ist keine bloße Gruppirung von Zahlengrößen, die einseitig beliebig geändert werden können, sondern der Etat weist in der Form eines rite publizirten Gesetzes die Finanzverwaltung an, so, wie ihr vorgeschrieben worden, strikte zu verfahren. Wenn vollends davon die Rede ist, daß Eisenbahnbauten eingestellt werden sollen, so muß doch aufs Nachdrücklichste darauf hingewiesen werden, daß Summen, welche extraordinär und abermals Kraft des Gesetzes zur Herstellung bestimmter Bahnstrecken bewilligt wurden, mit dem laufenden Defizit rein nichts zu thun haben; nicht einmal mit dem Etatsgesetz stehen sie in irgend welcher Beziehung. So gut wie man die Ausgaben dieser Summen unterläßt, was wir übrigens nicht glauben können, auch wenn die offiziöse Presse leichtfertig genug, es für ausgemacht hinstellt, gerade so gut könnte jede andere Ausgabe, zu der der Staat gesetzlich verpflichtet ist, nicht geleistet werden und in was für ein Chaos kämen wir hinein! So, wie angefangen, geht es also nicht. Dieserlei Finanzpolitik bringt es es zur Erübrigung von einigen Tausend Thalern, und es sind nach Herrn v. d. Heydts Version zehn und eine halbe Million, nach Herrn v. Bismarcks Ansicht sehr viel größere Summen zu decken. Jede kleinliche Maßregel verschlimmert das Uebel, wo nur noch tiefeingreifende Reformen Besserung schaffen können.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Juni. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen, hat in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Zustimmung des Bundesraths gefunden, ist am 12. Juni Allerhöchst vollzogen worden und wird baldigst als Gesetz verkündet werden. Die Einsetzung des Bundesgerichtshofes wird allerdings wohl nicht vor dem 1. April 1870 erfolgen können, doch ist schon jetzt nöthig, die Zahl der anzustellenden Beamten festzustellen und die Bewilligung der Mittel zur Bestreitung der durch die Bildung des Gerichtshofes erwachsenden Ausgaben herbeizuführen, da die Auswahl der zu berufenden Persönlichkeiten und die Verhandlungen mit denselben über den Eintritt in den Bundesdienst erfordert, daß bestimmte Zusicherungen gemacht werden können. Es erübrigt daher, die Bewilligung der Mittel in der Form eines zum Bundeshaushaltsetat für 1870 festzustellenden Nachtragsetats vom Reichstag noch in seiner gegenwärtigen Session zu erwirken. Der Entwurf eines solchen Gesetzes ist jetzt von Seiten des Bundeskanzlers dem Bundesrath vorgelegt worden. Derselbe normirt in § 1 die Ausgaben auf 72,500 Thlr., nämlich auf 68,500 Thlr. an fortdauernden und auf 4000 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben und bestimmt im § .2, daß diese Summe, soweit sie nicht durch die aufkommenden Gerichtskosten gedeckt wird, durch Matrikularbeiträge aufzubringen sei. Nach der beigefügten speziellen Aufstellung der Ausgaben wird ein Präsident des Gerichtshofes mit 6000 Thlr., ein Vizepräsident mit 4000 Thlr., 12 Räthe mit je 3000 Thlr. u. s. w. anzustellen sein. Bei der Feststellung der Gehalte hat vorzugsweise der Etat des preußischen Obertribunalsraths als Anhalt gedient. — Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Justizwesen haben über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Stempelsteuern von Quittungen, einen ferneren Bericht erstattet. In diesem Bericht wird gesagt, es sei zur Zeit der Berathung der Ausschüsse nicht vorauszusehen gewesen, daß das Gesetz über die Besteuerung der Schlußscheine nicht zu Stande kommen werde. Da nun der Gesetzentwurf über die Stempelsteuer von Quittungen in § 12 auf verschiedene §§ des abgelehnt n Gesetzes verweise, so schlägt die Majorität der Ausschüsse vor, an Stelle des § 12 drei neue §§ in den Entwurf aufzunehmen. — Eine Reihe von Blättern stellt die Behauptung auf, daß es die Absicht der Regierung sei, die Gewerbeordnung erst am 1. Oktober zu publiziren, so daß sie erst am 1. Januar k. J. in Kraft treten könne. Dagegen ist hervorzuheben, daß die zur Ausführung nöthigen Vorbereitungen in kommissarischen Berathungen der betheiligten Ministerien bereits vollständig im Gange sind und daß in Regierungskreisen an eine Verzögerung bis zum 1. Oktober gar nicht gedacht wird.

— Ueber den Aufenthalt Sr. M. des Königs in Hannover wird dem „St.-Anz." von dort Nachstehendes mitgetheilt:

Am 14. früh 8 Uhr hatte sich der Schloßkirchen-Chor unter Leitung des Musikdirektors Lange im Georgs-Palais eingefunden; er wurde in den untern

Mittelsalon geführt, und trug, während Se. M. der König im Nebenzimmer arbeiteten, aber die Thür hatte öffnen lassen, einige kirchliche Gesangskompositionen vor. Nach Beendigung des Gesanges traten Se. M. in den Salon, sprachen Allerhöchstihre Zufriedenheit mit dem Vortrage aus und erkundigten sich nach dem Verhältniß, dem Unterrichtssystem und den Uebungen dieses Institutes, welches dieselbe Richtung wie der Berliner Domchor verfolgt. Der seit dem frühen Morgen strömende Regen hatte Se M. veranlaßt, den Befehl zu ertheilen, die Truppen sollten nicht eher zur Parade aus ihren Quartieren rücken, bis weitere Ordre gegeben werden würde. Als sich bald darauf das Wetter so weit aufklärte, daß die Abhaltung der Parade befohlen wurde, sammelten sich die Truppentheile der Garnison von 9 Uhr an auf dem Waterlooplatze. Die ganze Parade, bestehend aus 12 Bataillonen Infanterie, 4 Eskadrons Ulanen, 3 Abtheilungen Artillerie mit 24 Geschützen, dem Trainbataillon Nr. 10. mit bespannten Wagen, der Militärreit-, Kavallerie-Unteroffizier- und Kriegsschule, kommandirte Gen.-Lieut. v. Bose, Kommandeur der 20. Division. Se. M. der König erschienen in der Uniform des 3. Garde-Rgts. zu Fuß und wurden von dem lebhaften Jubelrufe der dichtgedrängten Volksmasse vom Schlosse bis zum Waterlooplatze begleitet. Am rechten Flügel der Truppenaufstellung angekommen, ritt der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, welcher die Inspektion der V. Armee-Abtheilung beendet hatte, Sr. Majestät entgegen Die sämmtlichen dort aufgestellten Generale, sowie die Offiziere des Militär-Reitinstituts schlossen sich Sr. Majestät an, als Allerhöchstdieselben unter den Honneurs und Hurrahruf der Truppen die Fronten entlang ritten. Der Vorbeimarsch erfolgte bei der Infanterie zuerst in Kompagniefronten, bei der Kavallerie in Zügen und im Schritt und bei der Artillerie und dem Train ebenfalls in Zügen; das zweitemal bei der Infanterie in Kolonnen mit Kompagniefront, bei der Kavallerie in Halbeskadrons, bei der Artillerie in Batterien. Als S. M. nach der Parade in das Schloß zurückkehrten, auf welchem für die Zeit der Anwesenheit des Königs die purpurne Königsstandarte wehte, wurden Allerhöchstdieselben von fortwährendem Jubelruf begleitet. Im Schlosse fand ein Dejeuner statt, zu welchem sämmtliche Generale befohlen waren. Nach demselben machten Se. M. dem erkrankten General v. Voigts-Rhetz, dann dem Grafen Münster einen Besuch und begaben sich hierauf in die Kriegsschule, deren Lokalität und Einrichtungen Se. M. einer eingehenden Prüfung unterwarfen, wobei sich Allerhöchstdieselben dem Vernehmen nach sehr zufrieden mit beiden aussprachen. Von hier aus wurde die Kaserne des 2. Bataillons 3. Garde-Regiments zu Fuß besichtigt, dann die Blindenanstalt in der Hildesheimerstraße, wo zwei kleine erblindete Mädchen Se. M. mit einer Dichtung begrüßten. Demnächst wurden die polytechnische Schule, dann das Museum und zuletzt die bis jetzt fertig gewordenen Theile des in Kupfer getriebenen Standbildes Hermanns besichtigt, welches zur Aufstellung für den Teutoburger Wald bestimmt ist. Se. M. sprachen sich gegen den Künstler in höchstem Grade anerkennend für dessen Ausdauer und Beharrlichkeit bei dem schweren Werke aus, und äußerten den Wunsch, daß gerade die gegenwärtige Zeit das deutsche Volk zu neuen Beiträgen für dieses nationale Werk auffordern möge, dessen Vollendung nun als eine Ehrensache betrachtet werden müsse Im Georgs-Palais fand um 4 Uhr ein Diner zu 90 Kuverts statt, nach welchem S. M. mit dem Kriegsminister v. Roon arbeiteten, um $^1/_2$7 Uhr der Gräfin von Stolberg-Wernigerode einen Besuch machten und dann in das Theater fuhren. Das Wetter war mit kurzer Unterbrechung am Nachmittage und Abende günstig geworden. Am 15. früh $7^3/_4$ Uhr verlassen S. M. Hannover, um sich nach Bremen und später Oldenburg und Heppens zu begeben.

— Der Chef des Generalstabes der Armee, General Frhr. v. **Moltke**, hat sich in Begleitung seines Adjutanten, des Majors de Claer, zum Empfange Sr. M. des Königs nach Bremerhaven und Heppens begeben.

— Die gesetzliche Bestimmung, wonach bei **gemischten Ehen** das Aufgebot in den Parochieen **beider** Verlobten der Trauung vorangehen muß, ist in den letzten Jahren vielfach außer Acht gelassen worden. In Folge dessen haben die Konsistorien Anweisung erhalten, diese Vorschrift in Erinnerung zu bringen.

— Den **Kreisständen** steht es zu, in dem Falle, daß die auf den Kreis ausgeschriebenen **Landlieferungen** durch Ankauf oder im Wege der Entreprise beschafft und die Kosten durch Erhebung einer Kreissteuer bestritten worden sind, über die vom Staate für die Landlieferungen empfangene Vergütigung als über einen Theil des Kreisvermögens nach Maßgabe der hierüber bestehenden Gesetzvorschriften zu verfügen. Aus dieser, den Kreisständen zustehenden Befugniß kann jedoch nach einer Entscheidung des Ministers des Innern nicht die Verpflichtung derselben hergeleitet werden, die vom Staate empfangene Vergütigung unter allen Umständen zu Kreiskommunalzwecken verwenden zu müssen, vielmehr unterliegt es keinem Bedenken, daß die Kreisstände auch in dem vorausgesetzten Falle berechtigt sind, eine Vertheilung der Entschädigungsgelder auf die Kreis-Eingesessenen zu beschließen.

— Im Bundesrath des Norddeutschen Bundes haben in der letzten Sitzung auch die **Gewerbeordnung** und das Gesetz, betreffend die **Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohnes** die Genehmigung erhalten. Dagegen hat der Ausschuß für das Justizwesen in seiner Sitzung vom 12. d. Mts. beschlossen, dem Bundesrathe die Ablehnung des Antrags des Hamburger Senats auf Errichtung eines einheitlichen höchsten Gerichtshofes für den Norddeutschen Bund zu empfehlen.

— Zwischen dem Nordbunde und den süddeutschen Staaten und auch wieder unter den letzteren treten in den **Wahlgesetzen** zum Zollparlament große Ungleichheiten hervor, welche theils aus den undeutlichen Bestimmungen des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli 1867, theils aus den ungenügenden Beschlüssen, welche das Zollparlament in seiner ersten Session faßte, hervorgegangen sind. Bekanntlich hat nur Baden von den dem Partikularismus gemachten Zugeständnissen keinen Gebrauch gemacht, aber in Würtemberg besitzt nur der Würtemberger, in Bayern nur der Bayer, in Hessen nur der Hesse aktives wie passives Wahlrecht, welches in Bayern noch überdies an einen kleinen Zensus gebunden ist. Das sind Beschränkungen, für welche im Zollvereinsvertrage streng genommen nirgends eine Berechtigung zu finden ist. Hinter diesen Abweichungen steht offenbar die Anschauung, daß der Zollvereinsvertrag überhaupt nicht ein bestimmtes Wahlgesetz als bindende Norm vorschreibe, sondern der Partikulargesetzgebung einen unbestimmten Spielraum lasse. Der „Schwäb. Merkur" führt nun in einem längeren Artikel aus, daß das Zollparlament allen Grund habe, diesem Irrthume baldmöglichst den Boden zu entziehen, welcher zwar für das Wahlresultat nicht von praktischer Bedeutung, aber in seinen rechtlichen Konsequenzen gefährlich sei. Werde ein Beschluß gefaßt, welcher das Wahlrecht jedem in Süddeutschland wohnenden Deutschen unzweifelhaft sichere — und der Artikel weist die hiergegen vorgebrachten Einwendungen treffend zurück — so werde ihn das deutsche Volk als einen weiteren wichtigeren Schritt zur Herstellung eines allgemeinen deutschen Staatsbürgerrechts freudig begrüßen.

— Die **geistlichen Schulvisitationen**, die man bekanntlich hier auch auf die höheren Schulen auszudehnen versuchte, haben, wie wir neulich berichteten, die Stadtverordnetenversammlung zu Beschwerdeschritten veranlaßt. Jetzt wird dem „Fr. J." über das Resultat einer solchen Visitation berichtet. Als der Generalsuperintendent **Hoffmann** im vorigen Jahre das Köllnische Gymnasium inspizirte, sprach er sich in der diesem Akt folgenden Lehrerkonferenz sehr ungehalten über den Religionsunterricht des Dr. **Jahn** aus, was zu wechselseitigen unliebsamen Erörterungen führte. Jetzt ist dem Dr. Jahn, in Folge des generalsuperintendentlichen Berichts, von der Schulbehörde der Religionsunterricht entzogen worden.

— Ueber den Stand des **Schäferschen Gotteslästerungs-Prozesses** vernimmt die „Zuk.":

Der Staatsanwalt hat gegen das erste Urtheil, als zu mild, appellirt und besteht auf einem ganzen Jahre Gefängniß, weil gewisse Ausdrücke des Angeklagten, welche der erste Richter nicht inkriminirt hat, auch „eine Herabsetzung der höchsten Lehrsätze der christlichen Kirche enthalten und nicht minder geeignet sind, den gläubigen Theil der Zuhörer des Angeklagten zu beleidigen, als den Spott der Uebrigen herauszufordern." Da der Angeklagte bestreitet, daß der Glaube an einen über- oder außerweltlichen Gott ein wesentliches Stück des modernen christlichen Bewußtseins ist — dessen Verletzung er sich schuldig gemacht haben soll — und sich darob auf das Sachverständigen-Urtheil namhaft gemachter Professoren der Theologie an der hiesigen Universität beruft, deren Schüler Herr Schäfer war, so steht uns ein Glaubensgericht in bester Form in Aussicht, von dessen eigenem Glauben vielleicht das ganze Lebensgeschick eines unserer Mitbürger abhängen wird.

— Der Stadtverordnete Dr. **Virchow** hat bei der Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag eingebracht:

„Am 14. September d. J. werden es 100 Jahre, daß **Alexander von Humboldt** in Berlin geboren wurde. Einen großen Theil seines ruhmreichen Lebens hat er in seiner Vaterstadt zugebracht. Hier hat er die volksthümlichsten und auf die allgemeine Bildung einflußreichsten seiner bahnbrechenden Arbeiten geschrieben; hier war er viele Jahre hindurch der anerkannte Mittelpunkt des wissenschaftlichen Lebens, der alle Zeit bereite Helfer der Forscher und der Gelehrten. In den schwierigsten Epochen hat er es nicht verschmäht, als rechter Mitbürger Theil zu nehmen an den öffentlichen Handlungen der Bürgerschaft. Es erscheint daher als eine Ehrenpflicht der Gemeinde, die Erinnerung an den großen Mann in einer würdigen Feier zu begehen, und der Unterzeichnete stellt demgemäß den Antrag: die Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, die Vorbereitung zu einer Feier des 100jährigen Geburtstages Alexanders von Humboldts in einer gemischten Deputation berathen zu lassen."

— Die vielbesprochenen **Küstenbefestigungen** an der Unterelbe, bei Graverort unweit Stade, sind sistirt worden, da nach einer Ordre des Kriegsministeriums nur die allernothwendigsten Arbeiten besorgt werden sollen. Es unterbleiben deshalb auch die Arbeiten an der Kugelbaake unweit Kuxhaven, für welche das Fortifikationsbureau bereits Einleitungen wegen der Ueberlassung der nöthigen Ländereien getroffen hatte.

— Auf Grund des im vorigen Jahre auf dem Kirchentage zu Kiel gefaßten Beschlusses wird der 15. **deutsche Kirchentag** dem 31. August bis 3. September d. J. in Stuttgart abgehalten werden und soll auch am 2. und 3. September daselbst der **Kongreß für innere Mission** stattfinden. Nach dem Programm für den Kirchentag kommen u. a. zur Verhandlung:

Die religiösen Gegensätze der Gegenwart verglichen mit denen des Zeitalters der Reformation nach ihrer Verwandtschaft und ihrem Unterschiede (Referent: Professor v. d. Goltz aus Basel); ferner: Kann und darf die Schule als solche auf den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung der ihr anvertrauten Jugend verzichten? (Referent: Dekan Burk aus Crailsheim.) — Auf dem Programm für **innere Mission** stehen: die Missionsaufgabe der evang. Kirche, ihre entfremdeten Angehörigen für sich wieder zu gewinnen (Referent Dr. Wichern) und: der Antheil der inneren Mission an der Lösung der Arbeiterfrage (Referent: Professor Nasse aus Bonn).

— Nach einem in **Glatz** verbreiteten Gerüchte soll diese Stadt als Festung aufhören, nur der Donjon und das Kernwerk sollen erhalten, alle übrigen Werke aber kassirt und planirt werden. Für den Bau der Eisenbahn zum Anschluß an die österreichischen Linien werde dann ein wesentliches Hinderniß beseitigt sein; der Anfang der Arbeiten soll im Frühjahr 1870 stattfinden.

Insterburg, 13. Juni. Der von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung als **Stadtrath** wiedergewählte Buchhändler **Hopf** hat nach ca. sechsmonatlicher Frist die **Bestätigung** der Königl. Regierung **nicht erhalten**. Man ist über die Gründe zu dieser Nichtbestätigung hier um so mehr verwundert, als Herr Hopf, welcher das Amt eines Stadtraths bereits seit Jahren bekleidet, durch seine Thätigkeit wie durch unermüdlichen Eifer sich wesentliche Verdienste um das Gemeinwohl und die allseitige Anerkennung erworben hat. (J. Z)

Köln, 14. Juni. Anläßlich der nahe bevorstehenden Feier des 50jährigen Jubiläums des rheinischen **Appellationsgerichtshofes** hat König Wilhelm sein in Lebensgröße und ganzer Figur ausgeführtes Portrait dem Gerichtshofe als Geschenk zu Theil werden lassen. Die bezeichnete Jubelfeier soll mit einer feierlichen Plenarsitzung des Appellationsgerichtes und einem darauf folgenden, aber wesentlich auf juristische Kreise beschränkten Diner begangen werden. Ob der zur Feier eingeladene Justizminister derselben beiwohnen wird, steht noch in Frage. — In Betreff einer Immediateingabe hiesiger Bürger bezüglich der **Rayon**-Angelegenheit hat das Kriegsministerium unterm 31. Mai vorläufig die Mittheilung gemacht, daß in Folge der Allerh. Kabinetsordre vom 25. Mai d. J. im kommissarischen Wege die Festsetzung derjenigen Bedingungen erfolgen soll, unter denen der Weiterbetrieb von Kies-, Lehm- 2c. Gruben im 3. Rayon der Festung Köln zu gestatten ist. — Der wegen des **Theaterbrandes** längere Zeit verhaftet gewesene, demnächst aber wieder in Freiheit gesetzte ehemalige Bühnenmeister Bl. ist heute von Neuem in Haft genommen worden.

Kiel, 15. Juni. (Tel) Das Postdampfschiff „Jylland" traf heute erst 5 Uhr 50 Minuten früh aus Korsoer hier ein. Die Passagiere und die Post haben mit dem Zuge 7 Uhr 5 Minuten nach Altona Beförderung erhalten.

Bremen, 15. Juni Se. M. der König ist heute Morgen 11 Uhr hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von vier Mitgliedern des Senates empfangen. Als der König unter dem errichteten Baldachin in den Wagen stieg, um nach dem Absteigequartier im Hause des Bürgermeisters Meier zu fahren, erschollen aus der dichtgedrängten Menge lebhafte Hochs. Zur Linken Sr. M. saß der Bürgermeister Duckwitz. Im vierten Wagen folgte der Graf Bismarck, der ebenfalls lebhaft begrüßt wurde; an seiner Seite saß Bürgermeister Meier. Gleich nach Ankunft in dem Hause des Bürgermeisters ließ Se. M. sich die Mitglieder des Senates vorstellen. Darauf erfolgte unter fortwährenden begeisterten Zurufen seitens der Bevölkerung die Rückfahrt zum Bahnhofe und die Abfahrt nach Bremerhafen. In Scharmbeck-Osterholz fand kurzer Aufenthalt und Begrüßung durch die Schützengilde statt In Bremerhafen, welches im festlichen Flaggenschmucke prangte, Vorstellung der aus den benachbarten preußischen Gemeinden eingetroffenen Behörden auf dem Bahnhofe. Dann Fahrt nach dem Hafen, wo der König nebst Gefolge unter Kanonendonner den Lloyddampfer „Deutschland" bestieg. Der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Meier, führte den König auf dem Schiffe herum. Nach dem Dejeuner, welches in der Kajüte servirt war, begab sich der König zu den beiden Schiffen der Nordpolexpedition, woselbst A. G. Mosle eine Ansprache hielt, welche mit einem Hoch auf den König schloß. Die Rückfahrt nach Bremen fand um 4 Uhr Nachmittags statt.

Aus Hessen, 14. Juni. Mag sein, daß in Preußen noch Vieles fehlt, um große moralische Eroberungen zu machen; die Kleinstaaterei zeigt sich aber namentlich im Großherzogthum Hessen in so abschreckender Gestalt, daß die Zahl derer täglich zunimmt, die sich mit Widerwillen von derselben abwenden und einen endlichen Abschluß des Provisoriums wünschen, selbst auf die Gefahr hin, daß einige berechtigte Eigenthümlichkeiten und liebe Gewohnheiten dabei geopfert werden müßten. Es dürfte schwer sein, in der 19jährigen Verwaltung des Herrn v. Dalwigk etwas anderes nachzuweisen, als reaktionäre Maßregeln, konstitutionelle Ungeheuerlichkeiten und lächerliche Aspirationen zur Großmachtspolitik, welche bei ihrem jedesmaligen Hervortreten durch den ihnen regelmäßig aufgeprägten antinationalen Charakter noch besonders verächtlich wurden. Nicht nur, daß Hr. v. D. seit seinem Amtsantritt (1850) dem damals herrschenden Geiste der Reaktion in schneller Folge alle im Großherzogthum verfassungsmäßig begründeten politischen Freiheitsrechte zum Opfer brachte, indem er den Landtag auflöste, das Vereins- und Versammlungsrecht vernichtete, die Preßfreiheit aufhob und ein bis zum heutigen Tage bestehendes Wahlgesetz oktroyirte, welche die Intelligenz, die nicht fähig ist, Tausende von Gulden zum Opfer zu bringen, von der Ausübung des passiven Wahlrechts gerade ausschließt; so kennzeichnete diesen protestantischen Minister eines zu zwei Drittel protestantischen Landes schon einer seiner ersten Verwaltungsakte als eifrigen Freund der Jesuiten und des Ultramontanismus. Obgleich Professor **Schmidt** in Gießen bereits in kanonisch gültiger Weise zum Bischof von Mainz erwählt war, besetzte Hr. v. D. noch im Jahre 1850 den dortigen bischöflichen Stuhl mit dem Grf. v. Ketteler, und was er mit diesem ultramontanen Eiferer verbündet dem hessischen Volke an kirchlicher Reaktion geboten, was er an unveräußerlichen Staatsrechten an Rom preisgegeben hat, übersteigt selbst die schwärzesten Konkordatszeiten Oesterreichs. Durch die zwischen der großherzoglichen Regierung und dem bischöflichen Stuhl zu Mainz unter dem 23. August 1854 abgeschlossene sogen. Mainz-Darmstädter Konvention wurde u A. dem Bischof zu Mainz die ausschließliche Befugniß zur Besetzung der Kirchenämter im Bereich seiner Diezöse übertragen mit Ausnahme des Patronats der Pfarreien von Darmstadt und Gießen, welches der Großherzog sich vorbehielt, es wurde ihm das Recht eingeräumt, ganz nach Gutdünken Seminarien zu errichten und nur ein Inspektionsrecht der Staatsgewalt vorbehalten; es wurde der Kirche freie Verwaltung und Wahrung ihrer Güter ohne Staatsaufsicht bewilligt, und obgleich das Verhältniß der Schule besonderen Vereinbarungen vorbehalten blieb, so wurde doch ausdrücklich regierungsseitig den bischöflichen Wünschen ein solches Entgegenkommen zugesagt, daß auch in diesem Punkte kaum noch etwas zu wünschen übrig blieb. Hr. v. Dalwigks politisches Gewissen wurde dann auch durch das Abkommen bereits so belastet, daß er dasselbe bis 1860 geheim hielt und es ist möglich, daß dasselbe in vielen Punkten ein todter Buchstabe geblieben ist, denn — die Behauptung tritt von verschiedenen Seiten mit solcher Bestimmtheit auf, daß kaum noch an deren Richtigkeit zu zweifeln ist — er unterzeichnete bereits im April 1856 ein neues Abkommen mit seinem bischöflichen Freunde, in welchem er all die weiteren Zugeständnisse bewilligte, welche Rom noch über die Punkte der ersten Mainz-Darmstädter Konvention hinaus gefordert hatte. Unterm 10. d. Mts. hat der Abgeordnete der zweiten hessischen Ständekammer, Hr. J. K. Hoffmann, über Grund oder Ungrund dieser in verschiedenen Blättern mit größter Bestimmtheit gegen den hessischen Premier erhobenen Beschuldigungen denselben interpellirt und die hessische und außerhessische Welt ist auf die Antwort gespannt. Daß der politische und religiöse Jesuitismus des Hr. v. D. übrigens nicht nur ihn selbst, sondern auch der Dynastie, als deren trauten Diener er sich geberdet, Schaden bringt, erhellt aus der Stimmung im Großherzogthum nur zu deutlich. Ein hessisches Blatt, die „Mainzeitung", äußerte in diesen Tagen gegenüber der Behauptung der offiziösen „Darmst. Ztg.", daß der Geburtstag des Großherzogs ein echtes Volksfest sei, u. A.: „Leider ist dies der Wahrheit ins Gesicht geschlagen ... warum nimmt das Volk so wenig Antheil an dem Geburtstag des Landesherrn? weil das Volk nicht sieht, daß der Landesherr an ihm Antheil nimmt. Wo zeigt sich der Landesherr im Volke, wo nimmt er äußerlich Antheil an den Bestrebungen, an den Freuden und Leiden des Volkes? Das Volk sieht ihn nur von einer undurchdringlichen Schaar umgeben, welche ihn von jeder Berührung mit seinem Volke zurückzuhalten und zu vereinsamen bestrebt ist."

Darmstadt, 15. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat die Einführung der Maß- und Gewichtsordnung des Norddeutschen Bundes für die Provinzen Starkenburg und Rheinhessen beschlossen.

Oesterreich.

Wien, 14. Juni. Die neue Preßfreiheit in Oesterreich! Die in Broschürenform erschienene Rede, welche Castelar in der Sitzung der spanischen Kortes am 20. Mai gegen die Monarchie hielt, ist heute hier mit Beschlag belegt worden. Die Vorstellungen des Verlegers, daß das Heft nur einen Wiederabdruck des von der „N. Fr. Pr." schon vor einigen Tagen gebrachten Textes der Rede enthalte, blieben fruchtlos. Der Satz wurde versiegelt und nun ist eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob er wirklich der von dem erwähnten Blatte veranstalteten Publikation entspreche. Hierbei sei erwähnt, daß gegenwärtig in Oesterreich noch 27 Blätter, davon 24 italienische und 3 deutsche, verboten sind. — Für den großen „Märtyrer", den **Bischof von Linz**, wird von klerikaler Seite ein Beileidsmeeting vorbereitet. Dieser von einzelnen Ultramontanen ausgehenden Demonstration stehen antiklerikale Manifestationen, die von ganzen Korporationen ausgehen, entgegen. So findet am 20. d. in Linz eine große Volksversammlung statt, zu der auch Arbeiterdeputationen aus Wien und Brünn angemeldet sind, auf deren Tagesordnung eine Resolution gegen das Vorgehen des Bischofs von Linz steht. Außerdem wird in derselben auch dem Wunsche nach Koalitionsfreiheit, allgemeines Stimmrecht und Preßfreiheit Ausdruck gegeben werden. — Der Kaiser hat sich mit dem **Erzherzog Heinrich**, der bekanntlich eine Schauspielerin geheirathet, wieder versöhnt. Der Erzherzog darf auf seine Güter in Tirol wieder zurückkehren, seine bürgerliche Gemahlin wird zu einer Gräfin von Ambras gemacht werden.

Wien, 15. Juni. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile den zwischen Preußen und Oesterreich geschlossenen Vertrag bezüglich der Feststellung des Grenzzuges zwischen der austro-ungarischen Monarchie und Preußen längs Böhmen und der preußischen Provinz Schlesien.

Prag, 12. Juni. Ein erzbischöflicher Konsistorial-Erlaß glaubt speziell auf die Linzer Vorgänge mit Betonung der muthvollen Haltung des Bischofs Rudigier gegenüber den Angriffen auf die Kirchenrechte hinweisen zu sollen. Der Erlaß bezweckt offenbar, die Linzer Angelegenheit als Kanzelredestoff zu empfehlen. — Einem Telegr. d. „Presse" zufolge wird durch Zeugenaussagen bestätigt, daß der Maschinist Kerber, welcher zugleich Mitglied des Vereins „Oul" ist, die **Petarde** gelegt hatte. Kerber und Komplicen wurden verhaftet. Bei der Haussuchung fand man Geheimpressen, Pulvervorräthe und aufrührerische Drucksorten. — Der **Exkönig von Neapel** ist, nachdem er dem Kaiser Ferdinand in Ploschkowitz einen Besuch abgestattet, heute früh hier eingetroffen; es heißt, daß derselbe später seinen bleibenden Aufenthalt in Oesterreich nehmen werde.

Lemberg, 13. Juni. Die vom Demokraten-Vereine einberufene, heute Nachmittags im hiesigen Jesuitengarten unter freiem Himmel abgehaltene, mäßig besuchte **Volksversammlung** nahm folgende Resolution an: Die Fernhaltung vom Reichsrathe ist für Galizien eine politische Nothwendigkeit. Den Vorsitz führte Graf Alexander Borkowski.

Pest, 14. Juni. (Tel.) Im Unterhause beantwortete der Ministerpräsident Andrassy die von Melletics gestellte Interpellation wegen angeblichen Rüstungen an der Militärgrenze und Eroberungs-Absichten auf Bosnien. Graf Andrassy leugnete die Rüstungen und sagte: Oesterreich und Ungarn wünschen dem Oriente gegenüber den Frieden aufrecht zu erhalten und die Politik der Nicht-Intervention. Letztere müsse jedoch eine Grenze finden, wenn andere Mächte interveniren sollten. Die Inter-

pellation war hiermit erledigt. Es wurde sodann noch das Rekrutirungsgesetz angenommen. — Die Mitglieder des Unterhauses für die Delegation sind nur aus der Mitte der Deak-Partei gewählt worden.

Belgien.

Brüssel, 15. Juni. (Tel.) Wie verlautet, geht der Vorschlag Frankreichs in der Eisenbahnangelegenheit dahin, auch sämmtliche in der Richtung nach Holland gehenden belgischen Bahnen in die projektirte Konvention mit einzubegreifen, und dieser Vorschlag hat angeblich die Einholung ergänzender Instruktionen seitens der belgischen Kommission benöthigt.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Die Prophezeiungen des offiziellen Abendblattes und der offiziösen Journale, daß die Unruhen als beendet zu betrachten seien, haben sich erfüllt. Die Ruhe wurde gestern auf keinem Punkte der französischen Hauptstadt ernstlich gestört. Um 8 Uhr Abends hatte sich zwar auf dem Boulevard Montmartre, im oberen Theile der Rue du Faubourg Montmartre und Rue Montmartre, sowie auf dem Boulevard Montpensier wieder eine gewaltige Menge eingefunden, dieselbe verhielt sich aber im Ganzen ziemlich ruhig. Da fast gar kein Polizeidiener auf der Straße war, so fehlte auch jeder Anlaß zu ernsteren Demonstrationen. Die militärischen Maßregeln, welche man getroffen, waren wieder großartig, aber es rückte nur Kavallerie aus, und die Garde de Paris zu Fuß, welche seit zwei Tagen die Reiterei begleitet, verließ nicht die Mairie der Rue Drouot, wo sie sich seit 7 Uhr befand. Die Kavallerie durchritt ohne Aufhören die Boulevards von der Madeleine bis nach der Bastille. Dieselbe wurde von dichten Haufen auf den Boulevards mit den verschiedensten Rufen begrüßt; man schrie: Vive l'Empereur! Vive Raspail! Vive Rochefort! Bravo! Vive les chasseurs! und dergl. Eigentliche Demonstrationen wie die letzten Tage wurden aber nicht gemacht, wenn auch alle Läden, mit Ausnahme der Kaffeehäuser, auf fast allen Boulevards und in den Nebenstraßen von 8 Uhr an wieder geschlossen waren. Zu einem kleinen Handgemenge kam es gegen 10 Uhr in der Rue du Faubourg Montmartre. Dort stand eine ungeheure Volksmasse, welche die ganze Breite der Straße einnahm und vielfach Vive le Rappel! Vive Rochefort! und dergl. schrie. Den dortigen Ladenbesitzern, welche alle geschlossen hatten, gefiel dieses nicht. Sie kamen aus ihren Häusern heraus und forderten die Menge zum Weitergehen auf, und als diese darauf hin nicht gehen wollten, holten sie selbst die Polizei herbei, und halfen ihr die Widerspenstigen verhaften, so daß die Straße bald frei war und viele Wirthshäuser und andere Läden wieder öffnen konnten. Die oberen Boulevards, die Vilette, der Faubourg St. Antoine, der Faubourg du Temple und die übrigen Volksviertel, wo es am Donnerstag und auch theilweise noch vorgestern so heiß zuging, blieben gestern vollständig ruhig.

— Der „Moniteur" glaubt behaupten zu dürfen, daß der Kaiser sich erst im September nach Ajaccio begeben wird. Es handle sich nämlich nicht darum, den Geburtstag Napoleons I. zu feiern, sondern den hundertjährigen Jahrestag der Annexion der Insel Korsika an Frankreich.

— Die „Presse" giebt eine Uebersicht der politischen Gruppirung in dem neuen gesetzgebenden Körper; sie stellt 6 Gruppen auf: 1) die radikale Linke 9 Stimmen: Bancel (2mal), Ferry, Gambetta (2mal), Pelletan, Raspail, Jules Simon (2mal); 2) die Linke 14 Stimmen: Desseaux, Dorian, Esquiros, J. Favre, Garnier-Pages, Girault, Grévy, de Jouvencel, Larrieu, Ordinaire, Picard (2mal) Rampon, Tachard; 3) das linke Zentrum 50 Stimmen; 4) die Unabhängigen 24 Stimmen; 5) die Ministeriellen 101 Stimme; 6) die Arkadier 95 Stimmen. — Die „Gaulois" resumirt die Situation dagegen also:

„Die 45 Deputirten des „Tiersparti" und die wenigen Deputirten von der Linken der Legislatur von 1863 zählen jetzt 106 Stimmen. Die Opposition, welche die Freiheit zurückfordert, d. h diejenige Opposition, welche bei aller Achtung vor dem, was besteht, doch sehr laut für das sprechen wird, was sein sollte, zählt jetzt mehr als dreißig Stimmen. Unter den Unabhängigen ist mehr als einer, der früher als mißliebiger Kandidat in der Kammer saß, ein der Regierung feindlicher geworden. Man kann daher mit Fug und Recht behaupten, daß die Regierung zwei Drittel der Kammer für sich und ein Drittel gegen sich hat. Wenn man aber bedenkt, daß dieses Drittel die Hälfte der in Frankreich abgegebenen Stimmen repräsentirt, wenn man ferner erwägt, daß alle Notabilitäten und alles, was sich durch Talent und Beredsamkeit auszeichnet, entweder den Reihen der entschiedenen Opposition angehört oder unter den Unabhängigen sitzt, so wird man anerkennen müssen, daß die Regierung nicht auf Rosen gebettet ist, und daß während der nächsten Legislatur die Minister wenigstens die Hälfte der Gehälter, die wir ihnen zahlen, redlich verdienen werden."

Paris, 14. Juni. (Tel.) Die Zeitungen „Rappel" und „Reveil" haben aufgehört zu erscheinen, da Niemand sie drucken will. — Gegen etwa 1000 Personen ist die Verhaftungsmaßregel aufrecht erhalten.

Spanien.

— Die „Post" erfährt aus verläßlicher Quelle, daß Italien, welches die spanische Thronkandidatur des Prinzen von Genua erst wenig unterstützt, jetzt eifrig dafür zu wirken sucht, und dabei der Hilfe Frankreichs gewiß ist. Prinz Napoleon war immer für diese Kombination; der Kaiser Napoleon ist ihr erst geneigt geworden, seitdem sich kein anderer wünschenswerther Bewerber auftreiben läßt. Von der Intimität seiner neuesten Beziehungen zu Italien ist dieser Plan — dessen Schicksal schließlich von dem Ausgang des Parteikampfes innerhalb der spanischen Regierung bestimmt werden wird — ebenfalls ein neuer Beweis.

Madrid, 15. Juni. (Tel.) In der Kortessitzung erklärte bei der fortgesetzten Berathung über die Einsetzung einer Regentschaft nach einer längeren Rede Kastelars der Marineminister Topete, weder er noch seine Kollegen hätten die Anmaßung, irgend eine Sache oder eine Person dem Lande aufdringen zu wollen. Die Entscheidung stehe allein den Kortes zu. Dürfe er, der Minister, jedoch seine persönliche Meinung sagen, so erkläre er unumwunden, daß er die Erhebung des Herzogs von Montpensier auf den Thron als die einzig mögliche Lösung betrachte.

— Der General Cabellero de Rodas hat sich am 9. d. im Hafen von Kadix nach Kuba eingeschifft. Das Dampfschiff „San Antonio" nimmt mit ihm zugleich 900 Seesoldaten nach Kuba. Dulce hat 5000 Mann Verstärkungen verlangt; der statt seiner zum Gouverneur ausgerufene General Espinar hat dies jedoch widerrathen, da das gelbe Fieber in diesem Jahre verheerender als sonst aufzutreten drohe. — Der Brigadier Escalante, derselbe, welcher sich am 29. September v. J. zu Madrid selber zum General avanziren ließ, hat auf eigene Hand 12 Insurgentenführer erschießen lassen, die sich gestellt hatten und, mit Sicherheitspässen der Generale Letona und Buceta versehen, sich nach den vereinigten Staaten einschiffen wollten. — Aus spanischer Quelle stammende Telegramme aus der der Havanna vom 13. d. Mts. berichten eine völlige Niederlage der Insurgenten bei Puerto Padre. Die Insurgenten haben 1200 Mann verloren, darunter General Marmol, während der Verlust der Spanier nur 60 Mann beträgt.

Portugal.

Lissabon, 12. Juni. Die große Hinneigung des verwittweten König-Vaters von Portugal zu den schönen Künsten ist bekannt. Vorgestern hat sich Dom Fernando mit der Tänzerin Hänsler, mit der er schon längere Zeit auf vertrautem Fuße stand, in aller Form vermählt. Sein Sohn König Ludwig und mehrere andere Familienglieder wohnten der Hochzeitsfeier bei. Nun wird doch Niemand mehr das Gerücht wieder hervorholen, Ferdinand habe seinen Sinn geändert und wolle die Krone Spaniens schließlich noch annehmen.

Lissabon, 14. Juni. (Tel.) Gutem Vernehmen nach hat sich König Ferdinand gegen die beabsichtigte Vermählung des Infanten August mit einer Tochter des Herzogs von Montpensier ausgesprochen, und ist in Folge davon das Projekt aufgegeben.

Italien.

— Man schreibt dem „Corriere delle Marche" aus Rom Einiges über die eigentlichen Gründe, welche Franz II. von Neapel zur Abreise von Rom bestimmt hätten.

Die noch nicht in nächster Zeit erwartete Niederkunft der Königin wäre, dieser Korrespondenz zufolge, mehr ein Vorwand als ein wirklicher Grund der Abreise Franz II gewesen. Mißhelligkeiten, die sich zwischen ihm und der römischen Kurie oder richtiger dem Kardinal Antonelli erhoben, hätten in der That die Entfernung des mehrjährigen Gastes des Papstes verursacht. Auf geheimes Betreiben Frankreichs nämlich hätte der päpstliche Staatssekretär sich in allgemeinen, aber im Ganzen doch sehr nachdrücklichen Worten über das häufige heimliche Kommen des Bandenführers Domenico Fuoco nach Rom und über die Besuche beschwert, die er jedesmal dem ehemaligen Könige von Neapel abgestattet haben sollte. Fuoco hätte sogar während seines Verweilens in Rom gewöhnlich im Palaste Farnese gewohnt. Franz II wäre über die Vorstellungen des Kardinals sehr ungehalten geworden und hätte sich bei dem Papste beschwert. Dieser hätte jedoch auszuweichen und die Rede auf einen anderen Gegenstand zu bringen gesucht. In Folge dieses Empfanges im Vatikan wäre König Franz zu dem Entschlusse gekommen, Rom zu verlassen. Im Palast Farnese werden die Möbel verkauft, was auf eine Nimmerwiederkehr oder wenigstens auf eine späte Rückkehr nach Rom schließen läßt.

Amerika.

Washington, 14. Juni. (Kabeltel.) Der Präsident hat die Abschaffung der Differentialzölle auf französische Schiffsfrachten angeordnet. — Der Staatsschatz hat sich seit dem 1. Juni um 10 Millionen Dollars vermehrt.

Deutsches Zollparlament.

7. Sitzung.

Berlin, 15. Juni. Erffönung um 11 Uhr Am Tische des Zollbundesrathes Delbrück, Michaelis, Hasselbach u A. Das Haus ist schwach besetzt, die Zahl der Urlaubsgesuche groß. An Stelle des beurlaubten Grafen Schwerin ist Abg. v. Roggenbach in die Petitionskommission gewählt, deren Vorsitzende die Abgg. Fabricius und Roß sein werden.

Die Spezialdiskussion des Zolltarifs wendet sich heute zunächst den vom Eingangszoll befreiten Gegenständen zu (46 Nummern, die den § 1 der Vorlage bilden), die fast ohne Debatte genehmigt werden. Ein Vorschlag Mohls in Betreff gewisser Chemikalien (Nr. 6) zuvor noch einmal die Interessenten zu befragen, wird von dem Kommissar Michaelis durch Berufung auf das im vorigen Jahre bereits erreichte Einvernehmen zwischen dem Zollbundesrath und dem Parlament, das eine neue Enquete unzulässig mache, zurückgewiesen.

Abg. Erhard (Nürnberg) beantragt als eine besondere Nummer den Hopfen als von jedem Eingangszoll befreit aufzunehmen. Deutschland, sagt der Antragsteller, erzeugt jährlich Hopfen weit über seinen eigenen Bedarf, selbst in Jahren des Mißwachses, und exportirt nach Schweden, Rußland und Amerika nicht nur den Ueberschuß seiner eigenen Ernte, sondern auch den vom Auslande, namentlich aus dem Elsaß, bezogenen Hopfen. Dieser Exporthandel ist von großer Bedeutung, und obwohl der Zoll auf ausländischen Hopfen nicht eben groß ist, 2½ Thlr. vor, 1⅔ Thlr. nach Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich pro Zentner, so wirkt er doch immer belästigend. Vor dem Vertrage mit Oesterreich wurden 14,000 Ztr. eingeführt, die 35,000 Thlr. der Zollkasse ertrugen. Jetzt ist der Ertrag viel geringer und um so eher aufzugeben.

Nachdem Präs. Delbrück sein Interesse an diesem Zwischenhandel dokumentirt, ihn aber nicht als wichtig genug bezeichnet hat, um auf den betreffenden Ertrag für die Zollkasse, der sich seit 1867 nicht genau feststellen läßt, verzichten zu können, wird der Antrag des Abg. Erhard gegen die Stimmen der preußischen Fortschrittspartei und mehrerer bayrischen Abgeordneten abgelehnt.

Abg. v. Hennig beantragt die Befreiung des Roheisens aller Art und des alten Bruchеisens von jedem Eingangszoll.

Abg. Lesse führt aus, daß die Vertheuerung des Eisens, nach dessen Verbrauch die Kulturstufe eines Volkes zu beurtheilen ist, dem Arbeiter das Arbeitsmittel vertheuert, das Instrument, durch dessen Beschaffung und Benutzung er Kapital ansammeln könnte. Der schwere Schlag, den die Grundsätze des Freihandels im Jahre 1864 erlitten, traf am empfindlichsten die ackerbautreibenden Provinzen, auch die einst blühende Eisenindustrie der Küstenländer wurde durch den Roheisenzoll stark geschädigt. In der Provinz Preußen, wo 100 Morgen Ackerland durchschnittlich 239 Sgr. Grundsteuer zahlen und 12⅓ Millionen Morgen Ackerland verhanden sind und 246,666 Zentner Stabeisen gebraucht werden, kommt der Eisenzoll für den Bedarf der Landwirthschaft auf 205,500 Thlr, also auf 21,4 Prozent der Grundsteuer. Der Eisenverbrauch der 3 Millionen Einwohner der Provinz Preußen wird auf 900,000 Zentner geschätzt mit einem Preiszuschlag von 20 Sgr. pro Zentner im Durchschnitt für die verschiedenen Sorten. Von den 600,000 Thlrn., welche die Provinz Preußen zum Vortheil der reicheren, Eisen produzirenden Provinzen aufgebracht werden müssen, zahlt der Stand der Landwirthe über ⅓ (vgl. die Denkschrift des Hauptvereins westpreußischer Landwirthe über die Schädlichkeit des Eisenzolls, die dem Parlament überreicht ist.) Im Regierungsbezirk Danzig bestanden unter den für Import des Roheisens günstigen Verhältnissen 50 Eisenhämmer mit 4000 Arbeitern, jetzt noch 37 mit kaum 3000 Arbeitern. Diese Hämmer verarbeiten hauptsächlich altes Schmelzeisen: 132,478 Ztr. im Jahr 1861, 25,766 Ztr. im Jahr 1867. Die Einwirkung dieses Mißstandes auf die Seeschifffahrt zeigt sich am deutlichsten in der großen Zahl von Schiffen, die mit Ballast eingehen: im Jahre 1861 in Stettin, Königsberg und Danzig 432, 596, 1610 von resp. 2624, 1379, 1080 eingehenden Schiffen; im Jahre 1863: 342, 248, 1912 Ballastschiffe von 3099, 1551, 1191 eingehenden Schiffen; im Jahre 1866: 510, 341, 1104 Ballastschiffe von 2626, 1058, 868 eingehenden Schiffen. — Auf dem volkswirthschaftlichen Kongreß in Köln kam die Frage der Roheisenzölle gleichfalls zur Sprache, und hier war es namentlich der gegenwärtige Herr Bundeskommissar Michaelis, dessen Bemühungen es zum großen Theile zu danken war, daß das Freihandels-Prinzip zum Siege gelangte. Ueberall in Nord und Süd wird der Ruf nach Durchführung desselben laut, in Oesterreich macht es täglich größere Fortschritte und selbst in den Vereinigten Staaten denkt man daran, langsam aber sicher jeden Schutzzoll aus dem Tarif zu entfernen. Wegen der Frage, ob unsere Eisenindustrie die Aufhebung der Eisenzölle ertragen kann, beziehe ich mich auf die Zahlen, die Ihnen gestern von dem Tische der Regierungen gegeben worden sind. Daß durch die gesteigerte Einfuhr fremden Eisens gleichzeitig der Verbrauch unseres einheimischen erhöht wird, ist bereits in den Motiven der Vorlage hervorgehoben, ich will noch darauf hinweisen, daß gerade durch Einführung des belgischen Eisens unsere Industriellen in den Stand gesetzt werden, Bestellungen zu übernehmen, die bis jetzt ausschließlich den belgischen Fabrikanten zugefallen sind. Es ist richtig, daß wir nur so viel Ermäßigungen der Zölle beschließen dürfen, als wir andererseits an neuen Einnahmequellen gewähren, sollte aber diese Erwägung ein unüberwindliches Hinderniß für die Annahme unseres Antrages bilden, so würde ich im Interesse der Landwirthschaft, insbesondere der östlichen Provinzen, lieber auf die Herabsetzung des Reiszolles, als auf die Beseitigung des Eisenzolles verzichten.

Abg. Stumm: Wenn wir gegen den Antrag stimmen werden, so sind wir deshalb doch nichts weniger als Schutzzöllner. Wir wünschen die Durchführung des Freihandelsprinzips aber nicht ohne Gegenseitigkeit und deshalb habe ich den Antrag des Abg. Barth mitunterschrieben, der eine gemeinschaftliche Ermäßigung der Eisenzölle im Wege der Unterhandlungen mit den kontinentalen Nachbarstaaten herbeizuführen sucht. Unsere Eisenindustrie hat sich zu ihrer hohen Blüthe entwickelt unter einem bedeutenden Schutzzoll, wenn Sie jetzt plötzlich den Freihandel proklamiren, so bringen Sie uns in eine schlimme Lage, denn wir stehen in der Massenproduktion noch weit hinter England, Frankreich und Belgien zurück. Was uns vor diesen Ländern den Vorzug giebt, ist die vorzügliche Technik, die sich unter dem Schutzzoll herausgebildet und ein außerordentlich tüchtiger Arbeiterstand. Dieser Vorzug kommt uns aber gerade bei der Produktion des Roheisens nicht zu Gute, denn der erfolgreiche Betrieb der Hochöfen hängt viel weniger von einem gut durchgebildeten Arbeiterstande, als von der Beschaffenheit des Koaks und der Kapazität des Ofens ab! Heben Sie jetzt den Zoll vollständig auf, so wird ein großer Theil der jetzt im Betrieb befindlichen Werke zum Stillstand kommen, denn wie ist es möglich, daß man in Oldenburg, wo man mit englischer Steinkohle und englischem Eisen arbeitet, gegen England selbst konkurriren kann? Wir sind weit entfernt, uns gegen die Ermäßigung des Eisenzolls überhaupt zu stemmen, oder — wie man uns sagt — dieselbe ad Calendas Graecas zu vertagen. Im nächsten Jahre läuft der englisch-französische Handelsvertrag ab, und diese Gelegenheit wird man sehr gut benutzen können, um Reformen im Sinne unseres Antrages zu erwirken. Ich weiß nicht, wie der Herr Bundeskommissar Michaelis dazu kommt, uns aus unserer Vorliebe für Handelsverträge einen Vorwurf zu machen; er befindet sich damit im Widerspruch mit dem Präs. Delbrück selbst, der noch gestern für den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag lebhaft eintrat. Von einer Abhängigkeit vom Auslande, in die man durch einen solchen Vertrag kommen soll, kann um so weniger die Rede sein, als immer nur das Maximum des Zolles festgestellt wird und es jederzeit jedem Staate freisteht, denselben herabzusetzen Uebrigens legen wir nicht ein so ungeheures Gewicht auf derartige Verträge, daß wir sie für den einzigen Weg der Zollregulirung hielten; wenn Rußland einen gewissen Horror vor Handelsverträgen zeigt, so möge man es dort anders versuchen. Durch ein fortwährendes Experimentiren schädigt man die Industrie mehr, als wenn man sie selbst unter ungünstigen Verhältnissen sich ruhig entwickeln läßt; in Frankreich, wo man weniger theoretisch zu Werke geht, hat man deshalb ein viel größeres Vertrauen, man steckt dort ohne Bedenken eine Million in eine industrielle Anlage, bei der man hier schon 10,000 Thaler für verlorenes Geld hält. Der Abg. Braun, der wieder sein Paradepferd vorführte, mit dem er seit 20 Jahren auf volkswirthschaftlichen Kongressen herumreitet und durch das er nichtsachverständigen Leuten zu imponiren sucht, stellte die ganze Frage der Eisenindustrie als eine sehr kleinliche dar, die im Verhältniß zu den übrigen Staatsinteressen von ganz untergeordneter Bedeutung sei. Nach dem mir vorliegenden statistischen Material ist es mindestens eine Million Menschen, deren Existenz mit dem Fortbestande dieser Industrie aufs Engste verknüpft ist. Wenn ein großer Theil dieser Leute in Erkenntniß der eigenen Interessen seine Wünsche zum Ausdruck bringt, so verstehe ich die Behauptung des Abg. Becker, daß diese Agitation von außen her in die Arbeiter hineingetragen sei, um so weniger, als er selbst bei Berathung des Lohnarrestgesetzes auf die sachverständige Beurtheilung der sie berührenden Fragen Seitens dieser Leute sich berief. Ich bitte Sie,, den Antrag des Abg. v, Hennig abzulehnen und lieber in Uebereinstimmung mit dem unsrigen noch ein Jahr zu warten und damit den Interessen Aller zu dienen, als heute mit geringer Majorität etwas zu beschließen, und den Besiegten ein vae victis! zurufend die Existenz vieler Tausende von Arbeitern zu gefährden. (Beifall rechts.)

Komm. Dr. Michaelis: Dem Herren Vorredner bemerke ich, daß ich gestern in Betreff der Reform der Bergwerksgesetzgebung nur behauptet habe, daß sie nicht aus dem Anfang der 60er, sondern aus dem der 50er Jahre stammt; der Urheber dieser Gesetzgebung sitzt hier im Saale und wird mir das bestätigen. Ferner gestehe ich, daß ich die Absicht hatte, heut bei den Materialeisenzöllen zu erwähnen, daß ich gestern in meiner Aufzählung die Schienen vergessen batte; der Herr Abgeordnete hat aber selbst dargethan, daß diese 37,000 Ctr. Schienen für den Umfang der ganzen deutschen Industrie kein Gegenstand von Bedeutung sind; er hat selbst bestätigt, daß gegenüber der Vermehrung des Konsums durch Ermäßigung der Eisenzölle die Frage der titres d'acquits à caution von untergeordneter Bedeutung ist. Ferner ist es falsch gefunden worden, daß die Motive von dem Satze ausgehen, daß der Verbrauch gewisser Sorten Eisen den Verbrauch gewisser anderer Sorten fördere. Der Herr hat aber selbst nachgewiesen, daß die Fabrikation Deutschlands mehr und mehr zur Produktion des Qualitätseisens übergehe; er wird doch zugeben, daß eine große Menge von Wegen des Eisenverbrauchs giebt, wo beide Sorten Eisen nebeneinander konsumirt werden; ja es giebt kaum einen Verbrauch in größerem Maßstabe, wo das nicht der Fall wäre. Es ist klar, daß, wenn der Verbrauch von Maschinen und Eisenschienen steigt, welche beide Sorten vereinigen, eben der Verbrauch beider Sorten wächst. Daß der Grund für den größeren Konsum in Frankrich darin liegt, daß die Zölle dort niedriger sind, glaube ich nicht; das ist noch von verschiedenen anderen Ursachen abhängig. Vor Allem müssen wir die Ursachen der Vertheuerung des Eisens aufheben. Es ist ferner in meinen Aeußerungen ein Widerspruch mit denen des Herrn Präsidenten Delbrück gefunden worden, sofern ich die Verträge perhorreszirt hätte, während er den mit Frankreich geschlossenen Vertrag in seinen Wirkungen sehr wohlthätig genannt habe. Ich habe mich nur gegen die Zumuthung verwahrt, diese Dinge nur im Wege der Verträge und nicht der autonomen Gesetzgebung zu regeln; es ist mir aber nicht eingefallen, jeden Vertrag über Tarifermäßigungen zu perhorresziren, ich will nur die eigene Gesetzgebung dadurch nicht brachgelegt wissen. Der Herr Vorredner hat dann erklärt, er sei Freihändler und nicht Schutzzöllner. Ich akzeptire das und bitte nur dafür zu wirken, daß die Konsequenzen der Ermäßigung des Roheisens durch die Ermäßigung der Materialeisenzölle eintreten. Ich bitte den Herrn, nicht nur unter gewissen Voraussetzungen Freihändler zu sein, sondern in diesem Falle einfach konsequenter Gesetzgeber. Daß darin ein vae victis gegen die Eisenproduktion liege, das hat Herr Beust selbst durch seine dankenswerthe Darstellung der Entwickelung unserer Eisenindustrie widerlegt.

Abg. Dr. Becker: Der Abg Stumm hat die Interessen des Schutzzolls so maßvoll vertreten, daß man ihm danken muß. Ich halte es nur nicht für richtig, wenn er sagt, daß der Geist, aus dem er rede, alle die beseelt habe, die in der freien volkswirthschaftlichen Versammlung versammelt gewesen seien. Ich weiß, daß da doch auch recht krasse Theorien zum Ausbruch gekommen sind. Ich gebe zu, daß das Verlangen der Industrie, durch die Gesetzgebung nicht geschädigt, sondern geschützt zu werden, gerechfertigt ist, aber dieses Haus und namentlich der preußische Landtag haben auch immer, wo sie gekonnt, diese Interessen vertreten. Wenn aber wir nun fragen, was weiter gethan werden soll, so hören wir noch immer den Wunsch nach Aufrechterhaltung der Schutzzölle, d. h nach Erschwerung der Konkurrenz. Thatsache ist es, daß unter den Industriellen jeder auf die Frage, welche Zölle denn herabgesetzt werden müßten, eine andere Antwort hat. Der Abg Stumm sagt, es sei nicht nöthig, die Kompensation einer Zollermäßigung auf identischem Gebiete zu suchen; die gestern erwähnte Petition der Hagener Handelskammer behauptet gerade das strikte Gegentheil Möge er sich doch mit diesen Leuten nun einmal verständigen und dann mit Vorschlägen kommen, denn es ist gerade den Industriellen der Vorwurf zu machen, daß sie nie mit Vorschlägen hervortreten. Wenn nicht vom Ministertische oder aus diesem Hause Vorschläge gemacht werden, dann bleibt Alles stumm. (Heiterkeit.) Gestern hatte ich die Absicht, die große Entwickelung unserer Eisenindustrie darzustellen, habe mich aber wegen der

späten Stunde sehr kurz fassen müssen; ich konstatire indessen, daß gegen die Ziffern, die ich über die Entwickelnng dieser Industrie nach dem französischen Handelsvertrage, der vor seinem Abschluß gerade so unheilvoll geschildert wurde, kein Einwand erhoben worden ist. Gestern habe ich nur wegen der Ermüdung des Hauses die Ausführungen, die ich mit der Hochöfenarbeit begonnen, nicht beendet. Wenn Sie aber wollen, so bin ich bereit, damit fortzufahren. (Heiterkeit und Widerspruch.) Weiter aber bin ich durch die Zuschrift der Arbeiter provozirt, diese muß ich beantworten. Ich werde in diese Sache Klarheit zu bringen suchen und dazu muß doch wohl in diesem Saale der Anfang gemacht werden. Ich will nicht damit beginnen, den Leuten hier eine geringere Kompetenz zu vindiziren, wenn ich zugebe, daß sie in der Lohnarrestfrage verständig gesprochen haben. Ich habe vielmehr das daran auszusetzen, daß die Zuschrift gerade nicht aus der Initiative der Arbeiter hervorgegangen ist, sondern die vorjährige Agitation ist in dies Jahr übertragen worden; und ein Packet der beigegebenen Unterschriften war auch mit dem mir wohlbekannten Siegel des Fabrikherrn geschlossen. Auch in diesem Jahre lagen die Listen zu den Unterschriften bei den Obermeistern aus. Die Agitation ist also von Außen in diese Kreise gebracht. Der Herr Abg. hat gesagt, es sei doch am Ende richtig, bei drohenden Lohnherabsetzungen bei Zeiten die Aufmerksamkeit rege zu machen. Ich gebe das zu; aber wenn die Urheber dieser Zuschriften an mich die Ueberzeugung haben, daß eine Aenderung des Tarifs eine Minderung des Lohns herbeiführt, warum wenden sie sich denn dann nicht an dieses Parlament? Warum setzen Sie uns die Nothwendigkeit dieser Lohnverminderung hier nicht auseinander; dann werden wir die Frage in diesem Saale diskutiren. Das wird eine größere Tragweite haben, als wenn man solche Dinge den Obermeistern mehr oder weniger doch nur zuräumt. Alle diese Behauptungen kumuliren immer in dem Satz, der Preis der Eisenprodukte setze sich nur aus dem Betrag der Frachten und des Arbeitslohnes zusammen. Ich denke, daß hier diesen Satz Niemand vertreten wird. Der Arbeitslohn wird deshalb nicht sinken, weil unsere Eisenindustrie ihre Produktion erheblich steigern muß, — das hat der Abg. Stumm selber ausgeführt — weil sie mehr und mehr zur Massenproduktion und zur Produktion auf Qualität gedrängt wird und so lange Nachfrage nach guten Arbeitern bleibt — und die bleibt so lange, als die Produktion gesteigert werden muß — so lange steigert sich die Leistung des einzelnen Arbeiters an Produktenmenge und Produktenwerth im Verhältniß zur Gesammtleistung der Fabrikation und unter dieser Bedingung muß der Lohn steigen. Irre ich mich, so erwarte ich die Widerlegung hier in diesem Hause. Auch die Konkurrenz wird von Jahr zu Jahr ungefährlicher. — Dem Abg. Lesse bemerke ich, daß es doch wohl wünschenswerth wäre, hier von Prinzipien auszugehen und die provinziellen Wünsche und Bedürfnisse etwas in den Hintergrund treten zu lassen. Ich bedauere, daß er gesagt hat, die Regierungen hätten den Vorschlag einer Ermäßigung des Reiszolles auf 15 Sgr. im Interesse anderer Industriezweige zurückhalten sollen. Das ist ganz verkehrt, Ermäßigungen der Kosten für Lebensmittel, die angeboten werden, zurückzuweisen und gleichzeitig die Herabsetzung der Zölle für Gegenstände zu fordern, die lange nicht so in ihrer unmittelbaren Nothwendigkeit den Massen klar sind. Man sollte in der Diskussion solcher Fragen Alles vermeiden, was von der Nation im Großen mißverstanden werden kann. In den Ostseeprovinzen mag der Reiskonsum geringer sein; aber in den westlichen Provinzen, deren Interessen wir doch jetzt diskutiren, wird der Reis massenhaft genossen. Ich ersuche Sie also, mit für die Herabsetzung des Reiszolles zu stimmen, sonst werden Sie dem Antrag Lesse vielleicht manche Stimme entziehen. (Bravo.)

Präs. Delbrück: Der Zollbundesrath hat über den vorliegenden Antrag noch nicht berathen, ich glaube aber doch in dieser so wichtigen Sache nicht ganz still sein zu sollen. Die Regierungen haben die Wirkungen der letzten Zollregulirungen genau geprüft und daraus die Ueberzeugung gewonnen, daß die Zeit gekommen sei, eine neue Ermäßigung eintreten zu lassen. In Bezug auf Roheisen ist diese Stellung insofern anders, als erst im vorigen Jahre dafür eine Ermäßigung von $33\frac{1}{3}$ pZt. eingetreten ist; jetzt aber liegen noch nicht konkludente Thatsachen vor, um die Wirkungen davon zu beurtheilen. Natürlich werden auch die Aeußerungen, die hier in der Diskussion fallen, auf die Entschließung der Regierungen ihren Einfluß haben. In Bezug auf die finanzielle Seite der Frage bemerke ich nur noch, daß im Durchschnitt der beiden letzten Jahre die Einnahmen von Roheisen 565,000 Thlr. betragen haben, und daß wohl die Erwartung begründet ist, daß dieselben noch steigen werden. Auf die Frage der Vertagung der vorgeschlagenen Ermäßigungen werde ich später eingehen.

Dem Abg. Mohl, der demnächst zu Gunsten der Roheisenzölle spricht, will Abg. v. Hennig nicht antworten, indem er ihn als eine isolirte Erscheinung in Zollfragen betrachtet, wohl aber dem Abg. Stumm, der sich heute als den enragirtesten Freihändler dargestellt hat, ohne es in Wahrheit zu sein. Die Verweisung auf den im nächsten Jahre ablaufenden französisch-englischen Handelsvertrag hat keinen Sinn, denn wir haben kein Mittel in Händen, auf Herabsetzung des französischen Tarifs einzuwirken und der Vertrag des Zollvereins mit Frankreich läuft im nächsten Jahre nicht ab. Der Abg. Becker hat Lesse getadelt, daß er die Interessen einer einzelnen Provinz in der Eisenzollfrage betont hat und gleichwohl dasselbe zu Gunsten einer andern Provinz gethan. Den Konservativen giebt Redner den Rath, nicht den letzten Punkt ihres Zusammenhanges mit dem Volksbewußtsein in der Eisenfrage zu verlieren und sich nicht hinter den beliebten einjährigen Aufschub zu verstecken, der in Wahrheit ein vieljähriger bis zum Ablauf des Handelsvertrages mit Frankreich ist.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der Antrag v. Hennigs gegen eine sehr starke Minorität abgelehnt. Zu der letzteren gehoren die meisten Liberalen und die preußischen Konservativen, wie v. Blanckenburg und v. Wedemeyer, zur Majorität die Mehrzahl der Süddeutschen und der Altliberalen und die Freikonservativen.

Abg. Marquardsen beantragt die Befreiung vom Eingangszoll für Spiegel-, rohes und ungeschliffenes Glas, gegen welche sich Präs. Delbrück aus Rücksicht für die 30,000 Thaler, die der Zollkasse aus diesen Artikeln zufließen, erklärt, während die Nürnberger Spiegelfabrikation, die auf den Bezug ihres Materials aus Böhmen angewiesen ist, in stetiger Zunahme begriffen ist. Der Antrag wird mit sehr großer Majorität abgelehnt. — Sämmtliche 46 Zollbefreiungen werden genehmigt.

Es folgen die Zollermäßigungen unter 27 Nummern. Gegen die Herabsetzung des Eingangszolles von ein- und zweidräthigem Baumwollengarn auf 2 Thlr. pro Zentner, bringt Abg. Mohl die Höhe der französischen Eingangszölle im Vergleich, ohne jedoch einen Antrag daran zu knüpfen. Die Ermäßigung wird mit sehr großer Mehrhett genehmigt. — In dieser Kategorie der Zollermäßigungen kehrt der bei den Zollbefreiungen abgelehnte Hennigsche Antrag in modifizirter Form wieder: die Abgg. Prosch und v. Thadden beantragen Herabsetzung des Eingangszolles von Roheisen aller Art und altem Brucheisen auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Zentner.

Abg. v. Blanckenburg erklärt, warum ein Konservativer von dem Grundsatze abweichen kann, keine Zollherabminderungen zu empfehlen, wenn nicht gleichzeitig aus dem Tarif eine Einnahmevermehrung für die Zollvereinskasse hervorgeht. Aber Redner will zuvörderst den Regierungen die Petroleumsteuer bewilligen und außerdem ist er gern bereit, auf die Herabsetzung des Reiszolles zu verzichten, so daß etwa nur ein Ausfall von 150,000 Thaler in dem Totale der Zollvereinseinnahmen bleibt. „Fleisch, m. H., macht gesund, Reis fett und faul, und eine fette, faule Nation will ich nicht, das zu sein überlasse ich den Orientalen. Eisen dagegen ist das Zeichen der Kultur, der Kirgise pflügt mit Wacholdersträuchern, der Russe mit Holzpflügen, die westlichen Nationen bestellen ihren Acker mit Eisen. Wir, die ältesten Kinder des Vaterlandes, sind an Opfer gewöhnt und tragen sie bis an die Grenze der Geduld, während die jüngsten Zucker bekommen. Der Moment ist für uns gekommen, zu zeigen, daß wir noch schreien können. Der Adel kann froh sein, mit einem, mit zwei Pferden bescheiden zu fahren, während die Herren Industriellen den früheren Glanz der Aristokratie entfalten. Wir sind stolz auf diesen Glanz, wie der englische Bauer auf den Aufwand seines Lords, doch kommt uns zuweilen der wermuthreiche Gedanke, etwas zu viel zu diesem Glanz aus eigener Tasche beigesteuert zu haben. Aber mag die industrielle Aristrokratie, der man alle ihre Wünsche auf Kosten der alten Provinzen und Seeplätze in ausgiebigster Weise befriedigt hat, namentlich in der Bergwerks-Gesetzgebung, nunmehr beweisen, daß ihre Ansprüche gesättigt sind und daß nun endlich die Lebensinterressen der östlichen Landestheile in ihr Recht treten, nachdem sie Millionen über Millionen an die geschützte Eisenindustrie gezahlt haben, 25—37 Prozent mehr, als wenn sie englisches Eisen hätten beziehen können. Was würden die Herren von der Eisenindustrie, die so entsetzlich nach Schutz riefen, als Schottland mit seinem billigen Eisen auf den Markt trat, was würden sie sagen, wenn die Vertreter der Agrikultur jetzt, zur Zeit des Wollmarktes, der in einer Weise sich anläßt wie noch nie, nach Schutz riefen gegen die heillosen australischen und Kapwollen, nach Schutz nur für so lange Zeit, bis Nordamerika seinen Prohibitivzoll gegen deutsche Tuche aufgegeben! (Lebhafte Zustimmung links.) Die Herren feiern in diesem Jahre ihre silberne Hochzeit mit dem Zollschutz, der ihnen goldene Eier genug gebracht hat und ich wünsche ihnen, daß sie noch lange grünen und blühen mögen; aber die goldene Hochzeit sollen sie hoffentlich nicht feiern." (Beifall links.)

Aber Graf Kleist warnt vor jeder Gegenüberstellung der Klassen, obwohl kein Freund des Hennigschen Antrages, ist er doch bereit für die Herabsetzung des Roheisenzolles auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu stimmen. — Der Antrag Prosch-Thadden, von dem ersteren noch einmal motivirt, wird in namentlicher Abstimmung mit 140 gegen 101 St. abgelehnt. Wie sehr die Parteien in dieser Frage auseinandergehen, beweisen folgende Namen aus den Reihen der ablehnenden Majorität: Fries, Friedenthal, Harkort, v. Patow, v. Roggenbach, Stephani, v. Rothschild, Schleiden, Graf Stolberg, Völk, Windhorst, v. Waldow-Reitzenstein, Baldamus, Bluntschli.

Gegen 4 Uhr wird ein Antrag auf Vertagung abgelehnt.

Zu Nr. 5 (geschmiedetes und gewalztes Eisen, Schienen, starker Eisen- und Stahldraht, für den Zentner mit $17\frac{1}{2}$ Sgr. oder 1 Fl. $1\frac{1}{4}$ Kr. zu versteuern), nimmt das Wort Abg. v. Wedemeyer und berechnet die Opfer, die die Ostprovinzen an Eisenzöllen bisher der Industrie gebracht, auf so kolossale Summen, daß das Haus wiederholt in große Heiterkeit ausbricht. Der Rücken der dortigen Landwirthe sei bereits wund gedrückt, und bei solchen Zuständen höre die Gemüthlichkeit auf.

Präs. Delbrück hält diese Stelle für geeignet, die Debatte über die Resolution des Abg. Marquard-Barth aufzunehmen. Dieselbe geht dahin, für den Fall der Ablehnung der Positionen 5 bis 14 (Herabsetzung der Eisenzölle) den Zollbundesrath zu ersuchen, im Wege der Unterhandlungen mit den kontinentalen Nachbarstaaten auf eine gemeinschaftliche durchgreifende Ermäßigung der Eisenzölle hinwirken zu wollen. Es kann sich dabei nicht um Holland, Belgien, England und die Schweiz, deren Eisenzölle nichts zu wünschen übrig lassen, sondern nur um Rußland, Oesterreich und Frankreich handeln, deren Absichten die Antragstelleller wahrscheinlich ebenso wenig kennen, wie die Bundesregierungen. Auch ist von solchen Kollektivberathungen überhaupt wenig Ersprießliches zu erwarten. Der Widerspruch zwischen der jetzt autonom vollzogenen und der im Jahre 1865 auf dem Vertragswege bewirkten Tarifreform löst sich einfach durch die veränderte Lage, in der sich damals der Zollverein oder wenigstens im Zollvereine befand. Die geschützte Industrie wünscht bei jeder Zollherabsetzung eine Erweiterung ihres Absatzgebietes. Sie findet jetzt um $1\frac{3}{4}$ Millionen Einwohner vergrößertes Absatzgebiet in dem erweiterten Zollvereine selbst und zwar ist der Zuwachs ein solcher, der an einen starken Eisenverbrauch gewöhnt ist. Außerdem ist Belgien, das mit einer radikalen Reform seiner Eisenzölle autonom vorgegangen ist, ein guter Abnehmer der vereinsländischen Industrie; auch Rußland hat seinen Tarif in nich gering zu achtender Weise ermäßigt. In Betreff des französisch-englischen Handelsvertrages erwartet Präs. Delbrück Belehrung seitens der Herren Antragsteller. Er weiß nur nach Erkundigungen, die er noch heute eingezogen, daß die bis zum 4. Februar d. J. dieser Vertrag nicht gekündigt war, daß er also vor dem 4. Fabruar 1870 nicht gekündigt werden kann und folglich im nächsten Jahre noch gar nicht abläuft. Wahrscheinlich ist es, daß Frankreich und England kein Interesse daran haben, ihr Verhältniß zu ändern, während Frankreich an Aenderungen seines Tarifs denken kann, wenn Verträge mit Staaten ablaufen, die Frankreich etwas bieten können, und dazu gehört der Zollverein, dessen Vertrag mit Frankreich erst 1877 abläuft. Die Resolution umgeht die Frage der Reform der Eisenzölle ohne Erfolg, denn im nächsten Jahre kehrt sie unzweifelhaft wieder und nichts ist kostspieliger für die Industrie, als der Mangel an Stabilität und Sicherheit und die Erneuerung der Unruhe, die mit jeder Tarifänderung naturgemäß verknüpft ist. Sagen Sie offen: wir wollen die Fortdauer des Schutzzolles, aber sagen Sie nicht: wir sind im Prinzip zwar einverstanden, wollen aber noch ein Paar Jahre warten. (Beifall.)

In namentlicher Abstimmung wird die Nr. 5 der Zollermäßigungen ($17\frac{1}{2}$ Sgr. für den Zentner Eisen) mit 130 gegen 104 Stimmen angenommen. (Der Abg. Krüger enthält sich der Abstimmung.) Desgleichen werden die übrigen Nummern bis 14 inkl. (Eisen in allen Formen) fast ohne Diskussion genehmigt, wodurch die Marquardtsche Resolution erledigt ist.

Um 5 Uhr vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch $10\frac{1}{2}$ Uhr. (Vereins-Tarif)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. Juni.

— In dem „Kirchl. Amtsbl." des kgl. Konsistoriums der Provinz Posen finden wir eine statistische Uebersicht der im Jahre 1868 instruirten Gesuche geschiedener Personen um Gewährung der kirchlichen Mitwirkung, Behufs ihrer anderweitigen Verheirathung. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Im Jahre 1868 sind bei den k. Konsistorien in den acht älteren Provinzen eingegangen: 1436 neue Wiedertrauungsgesuche (48 weniger als 1867); hiervon sind: 1121 bewilligt (7 mehr als 1867); 147 abgelehnt (47 weniger als 1867); 56 durch Zurücknahme oder aus anderen Gründen erledigt: (6 mehr als 1867); 112 vertagt resp. in der Instruktion verblieben (14 weniger als 1867); hierzu treten 94 Gesuche um Dispensation von dem Eheverbote der §§ 25, 26, Tit. 1 Th. II. des Allg. Landrechts, von denen 16 durch die Gnade des Königs gewährt, 62 abgelehnt und 16 noch unerledigt sind; 140 derartige Gesuche beider Kategorien, welche am Schlusse des Jahres 1867 unerledigt geblieben waren und von denen 86 bewilligt, 41 abgelehnt, 12 anderweitig erledigt resp. noch in Verhandlung sind; 131 früher abgelehnte, im Jahre 1868 erneuerte Gesuche der gleichen Gattung, von denen 82 bewilligt, 31 wiederholt abgelehnt, 18 noch unerledigt sind; 49 Gesuche (unter ihnen 11 im Jahre 1867 unerledigt gebliebene) um Wiederaufnahme in die Landeskirche seitens solcher Personen, welche aus derselben zum Zweck der Schließung einer Zivilehe ausgeschieden waren. Von diesen Gesuchen sind 33 bewilligt, 4 abgelehnt, 12 noch in der Instruktion verblieben. Im Ganzen sind somit über 1850 derartige Angelegenheiten verhandelt und hiervon in 1338 Fällen Bewilligung ertheilt, in 285 (darunter 62 Dispensationsfälle) die Ablehnung ausgesprochen worden. Gegen das Vorjahr ergiebt sich danach eine nicht unbeträchtliche Verminderung der Wiedertrauungsgesuche, ebenso ist die Zahl der erfolgten Ablehnungen auch im Verhältniß zu der Gesammtzahl eine sehr erheblich geringere (fast um ein Viertel gegen das Jahr 1867) geworden. Hinsichtlich der in Betracht kommenden Ehescheidungsgründe hat sich gegen die Vorjahre nichts Wesentliches geändert. Die in 147 Fällen ausgesprochenen Ablehnungen von neu eingegangenen Wiedertrauungsgesuchen erfolgte in 128 Fällen wegen nicht gesühnter Schuld der Nupturienten an Zerrüttung der früheren Ehe und in 19 Fällen wegen des kirchlich nicht anzuerkennenden Grundes der Ehescheidung; hierunter 17 Fälle, in denen die letztere wegen gegenseitiger Einwilligung resp. Abneigung erfolgt war, so daß nur in zwei Fällen, bei denen dies nicht der Fall war, gleichwohl die Ablehnung des Wiedertrauungsgesuches hat ausgesprochen werden müssen. Das „Amtsblatt" giebt sodann noch an, wie sich die Gesammtzahl der im Jahre 1868 verhandelten neuen Gesuche auf die einzelnen Provinzen vertheilt. Wir entnehmen daraus, daß die meisten Wiedertrauungsgesuche in den Provinzen Brandenburg (435), Preußen (317), die wenigsten in den Provinzen Westfalen (24) und Rheinland (14) eingingen. Der Grund dieser Differenz mag wohl zum großen Theil darin liegen, daß letztere Provinzen meist von Bekennern der katholischen Religion bewohnt werden, welche die Ehe als unlösbar hinstellt. — In der Provinz Posen gingen 64 Wiedertrauungsgesuche ein, von denen 49 bewilligt, 1 abgelehnt, 5 anderweitig erledigt und 9 vertagt wurden resp. sich noch in der Instruktion befanden. Hierzu tritt ein Dispensationsgesuch, über welches noch nicht entschieden war.

— Bekanntlich beschloß der letzte Landtag vor einigen Monaten, das Ministerium zu ersuchen, behufs Regulirung der Warthe zunächst eine Denkschrift über die Verhältnisse dieses Flusses ausarbeiten zu lassen und dieselbe alsdann dem Landtage zu weiterer Veranlassung resp. Gewährung der zur Regulirung nothwendigen Geldmittel vorzulegen. An dieser Denkschrift wird gegenwärtig gearbeitet; dieselbe basirt zum großen Theil auf denjenigen amtlichen Aufzeichnungen und Beobachtungen, welche seit 1822 über die Wasserstände der Warthe gemacht worden sind. Um ein übersichtliches Bild von denselben zu gewinnen, hat man das Mittel der graphischen Darstellung gewählt, durch welche sofort die Vertheilung der Wasserstände auf die verschiedenen Monate deutlich in die Augen springt. Da bisher die Warthe nur von ihrer Mündung bis nach Owinsk genau nivellirt worden ist, so führt gegenwärtig, wie bereits erwähnt, im Auftrage der k. Regierung Hr. Ingenieur Mayer das Nivellement von Owinsk bis zur polnischen Grenze aus. Der Nullpunkt des Warthepegels bei Posen liegt 166 Fuß über dem Spiegel der Ostsee bei Swinemünde.

— **Die Mittelschule** unternahm am Dienstage ihren Maigang nach dem Eichwalde. Des Morgens um 8 Uhr zogen die vereinigten Knaben- und Mädchenklassen, im Ganzen etwa 800 Schüler und Schülerinnen, unter Vorantritt zweier Musikchöre zum Eichwaldthore hinaus, und lagerten sich, im Eichwalde angelangt, auf dem dortigen großen freien Platze, wo mehrere Zelte mit Erfrischungen, Pfefferkuchenbuden u. s. w. aufgestellt waren. Unter fröhlichen Jugendspielen verstrich der Tag. Das Konzert, welches um 3 Uhr begann, wurde um 5 Uhr durch ein gewaltiges Gewitter mit Regenguß unterbrochen. Schüler und Schülerinnen, sowie die zahlreich erschienenen Angehörigen derselben, flüchteten sich, so gut es eben ging, in die Räumlichkeiten des Etablissements im Eichwalde und fanden hier auch zum größten Theile Schutz gegen das Unwetter. Nachdem dasselbe sich ausgetobt hatte, wurde der Rückmarsch angetreten; um 8 Uhr Abends langte der Zug in der Stadt an. Leider wurde die Festesfreude durch einen bedauerlichen Unglücksfall getrübt: eine der Schülerinnen, ein 15jähriges Mädchen, kam mit ihrem leichten Mullkleide der Spiritusflamme beim Kaffeekochen zu nahe, und stand alsbald in Flammen; nur der Besonnenheit eines der Musiker, des Trompeters Herrn Gehrke, der sich sofort über das Mädchen warf und auf diese Weise die Flammen erstickte, allerdings dabei selber einige Brandwunden davontrug, hatte sie es zu verdanken, daß sie durch die emporschlagenden Flammen nur am Rücken und an den Armen, dort allerdings nicht ganz unerheblich verletzt worden ist. Endlich wurde einem Lehrer, der eine Droschke befördern half, durch einen heftigen Ruck der linke Arm verrenkt. Dieser Lehrer sowohl als die verunglückte Schülerin erlangten bald ärztlichen Beistand, und beiden geht es besser.

— **Feuer.** Am Dienstage, Nachmittags um $2\frac{1}{2}$ Uhr, brach in dem Vordergebäude des Etablissements St. Helena an der Eichwaldstraße, Hrn. Regenbrecht gehörig, ein Feuer aus, durch welches dasselbe in Asche gelegt wurde. Hr. Polizeikommissarius Käthner, welcher sich gerade im Eichwalde befand, war sofort zur Stelle und leitete mit Umsicht die Löschanstalten, so daß das Feuer auf das vordere Gebäude beschränkt blieb. Jedoch schlugen selbst noch um 12 Uhr Nachts aus den zusammengerissenen Brandruinen des Fachwerksgebäudes Flammen empor, die jedoch von der zurückgebliebenen Feuerwache sofort erstickt wurden. Sehr gut bewährte sich hier wieder die Dachpappe, denn die mit diesem Material gedeckte Scheune blieb, trotzdem sie vielleicht nur 10 Fuß vom Wohngebäude entfernt liegt, vom Brande verschont. Das niedergebrannte Gebäude, welches erst vor einigen Jahren errichtet wurde, enthielt Wohn- und Gastzimmer, sowie einen Tanzsaal. Vermuthlich ist das Feuer dadurch entstanden, daß sich ein Dachbalken zu nahe dem Schornsteine, dessen Fugen wahrscheinlich ausgebrannt waren, befand. Von Spritzen aus der Stadt Posen waren erschienen: die große Rettungsvereins-Spritze, sowie die Landspritze aus dem ersten Revier.

— **Unterricht im Freien.** Während der heißen Juni-Nachmittage sind die Schulen nicht selten gezwungen, den Unterricht des Nachmittags auszusetzen. Die Berechtigrng dazu erwächst denselben schon bei 20 Grad Wärme im Schatten. Es verdient daher der Erwähnung, daß der Schulvorsteher Herr Cohn für seine Mädchen- und Knabenschule einen Garten in der Kleinen Gerberstraße (Nr. 4) gemiethet hat und an heißen Tagen den Schulunterricht im Freien ertheilt.

— **Die Regulirungsarbeiten am Karmelitergraben** werden eifrig fortgesetzt; bereits ist der Graben zwischen der Schützen- und Bernhardinerbrücke, sowie ein Stück desselben oberhalb der Schützenbrücke gepflastert worden, so daß bei dem starken Gewitterregen am Dienstage eine bedeutende Wassermenge durch denselben ihren Abfluß fand. Gegenwärtig wird der Damm zur Aufnahme des Grabens oberhalb der Quergasse, welche von dem Fischereiplatze abwärts nach dem Graben führt, aufwärts bis zu derjenigen Stelle geschüttet, wo der städtische Abzugsgraben in den Karmelitergraben hineinmündet. Die Bernhardinerbrücke, welche bereits so schadhaft ist, daß neulich ein Pferd durch dieselbe hindurchbrach, wird wahrscheinlich durch einen gewölbten Kanal, über den die Straße hinweggeht, ersetzt werden; ein Gleiches dürfte später mit dem aus Holz aufgebauten Kanal, welcher das Wasser des Karmelitergrabens unter der Schützenstraße hindurchleitet, geschehen.

— **Die Krämerstraße** wird auf der Strecke von der Wronker- bis zur Schloßstraße neu gepflastert werden. Bereits sind zu diesem Zwecke bedeutende Kiesmassen auf dem Sapiehaplatze angefahren worden. Die Pflasterung wird am 5. Juli beginnen und voraussichtlich in 14 Tagen beendet sein; doch ist es nicht unmöglich, daß die Arbeiten durch Reparatur des baufälligen Kanals, welcher die Straße in der Querrichtung durchschneidet, nicht unbedeutend verzögert werden. Es ist deswegen mit Rücksicht auf den starken Wagenverkehr hier diejenige Zeit des Jahres zur Umpflasterung gewählt worden, in der dieser Verkehr verhältnißmäßig am geringsten ist.

— **In der städtischen Gasanstalt** werden noch während dieses Sommers in dem bisherigen Kohlenraume neben dem Dampfkesselgebäude der Wasserwerke mehrere Retortenöfen aufgestellt werden, da die Anzahl der bisherigen Oefen nicht mehr genügt. Ebenso soll noch im Laufe dieses Sommers mit der Legung eines zweiten Gasrohres von der Anstalt durch die Wasserstraße über den Alten Markt bis zur Neuenstraße vorgegangen werden, da bei starkem Konsum die Röhren nicht mehr das nöthige Gas fördern. Folge davon: das schlechte, d. h. zu wenig intensive Gas. Die Kosten für Legung des zweiten Gasrohres werden etwa 8000 Thlr. betragen.

— **Die Bischoffsche Bade-Anstalt** in der Mühlenstraße ist in neuester Zeit bedeutend erweitert worden. Bis jetzt enthielt die Anstalt 13 Zellen für Wannenbäder, sowie 8 Zellen zu den römischen Bädern, hierzu sind in neuester Zeit noch 12 Zellen mit einem Kaltwasserbassin, drei Zellen mit kleineren Kaltwasserbassins und Brausen, sowie zwei Zellen für Brausebäder hinzugekommen, so daß die Zahl sämmtlicher Badezellen gegenwärtig 38 beträgt. Die Einrichtung ist komfortabel und geschmackvoll. Der eleganteste Theil der Bäder ist das neu angelegte Kaltwasserbassin mit den dazu gehörigen Zellen. Dasselbe ruht auf starken Substruktionen, ist ganz in Zement gemauert, hat eine Größe von 16 und 12 und eine Tiefe von 4 Fuß. Ueber demselben befinden sich zwei Brausen. Erhellt wird das Bassin durch matte Glasscheiben; die Wände sind geschmackvoll dekorirt. Das Wasser zu den Bädern wird entnommen aus dem großen benächbarten Mühlenteiche, läuft von hier durch eine Filterschicht und wird dann durch die Dampfpumpe im Souterrain nach den verschiedenen Bassins hingeschafft.

— Dem Hrn. Landrath, Frhrn. v. Massenbach in Samter ist das Ritterkreuz I. Klasse des herzoglich sachsen ernestinischen Hausordens verliehen worden.

— **Personalnachrichten.** 1. Evangelische Pfarrstellen. Nach dem „Kirchlichen Amtsblatt" des hiesigen Konsistorii sind versetzt: der Pfarrer Rudolph aus Kopnitz, als Strafanstaltsgeistlicher nach Striegau (Schlesien). Berufen: der bisherige Hilfsprediger Grobe in Rogasen, zum Pfarrverweser in Kopnitz; der bish. Hilfsprediger Müller in Storchnest, zum Adjunkten des Pfarrers in Waschke, mit Anweisung seines Wohnortes in Punitz; der bish. Predigtamts-Kandidat Rasmus aus Breslau zum Hilfsgeistlichen in Storchnest. Vakant und zu besetzen ist die Pfarrstelle in Alt-Dribitz bei Fraustadt, deren bisheriger Inhaber zum 1. Juli c. emeritirt wird, und mit welcher die Inspektion über die Ortsschule verbunden ist. II. Katholische Pfarrstellen. Nach dem „Reg. Amtsblatt" haben der bisherige Pfarrverweser Wawrowski in Biezdrowo und der Kommendarius Czapla zu Ilowiec die kanonische Institution auf die Pfarrbenefizien an den genannten Orten; ebenso der bish. Vikar Redner aus Bentschen dieselbe Institution auf das durch Versetzung des bisherigen Pfarrers Neumann vakant gewordene Pfarrbenefizium zu Sarne. Ferner ist die interimistische Verwaltung der durch den Tod des Pfarrverwesers Czerniejewicz erledigten Pfarre zu Bardo, Kr. Wreschen, dem Prodekan Kasprowicz in Biechowo cum facultate substituendi übertragen worden.

— **Für die Parochie Obornik** ist nach amtlicher Bekanntmachung ein besonderer Hilfsgeistlicher in der Person des bisherigen Predigtamts-Kandidaten Münnich aus Hillersleben berufen und derselbe in Ludom stationirt worden. Zu seinem speziellen Amtsbezirke sind ihm folgende Ort-

(Fortsetzung in der Beilage.)

schaften der Parochie überwiesen: Ludom mit den Vorwerken Remberg, Laszewiec und Orlowo, Ludom-Abbau, Ludomke und Lipsko, die Kolonien Lipe, Bagno und Trommelort, Ludom-Dombrowke mit dem Vorwerk Drzonek, Smolarz-Mühle, Pilka-Hauland und Pilka-Mühle. Die Parochianen aus diesen Ortschaften haben sich daher in allen kirchlichen und pfarramtlichen Angelegenheiten an den Hilfsprediger Münnich zu wenden, welcher in Ludom alle Sonn- und Festtage Hauptgottesdienst halten wird.

— **Der Milzbrand** ist unter dem Rindvieh des Dominiums Trzcinica, Kr. Schildberg, ausgebrochen.

□ **Lissa,** 14. Juni. Ein Sprüchwort sagt: „In Polen ist nichts zu holen". Das deutet auf schlimme Erfahrungen, welche die wanderlustigen Deutschen einst gemacht haben müssen. Schwerlich aber waren die Erfahrungen von ehemals so traurige, wie sie heute Derjenige machen kann, welcher das polnische oder vielmehr das russische Gebiet betritt. Bloße Namengleichheit ohne Anzeichen jeder weiteren Identität reicht hin, sich Verlegenheiten auszusetzen. Hier ein neues Beispiel: Der hiesige Mühlstein-Fabrikant S. reiste am 24. Mai mit zweien seiner Gehilfen nach Polen, um dort ein Mühlenwerk aufzustellen. Einer dieser Gehilfen war der Mühlbauer Karl Hoffmann von hier, der noch nie in Polen gewesen und der seit 10 Jahren ununterbrochen bei S. in Arbeit steht. Bei der Paßrevision auf dem russischen Grenzzollamte Sosnowice wurde demselben sein Paß von der russischen Grenzpolizeibehörde unter dem Vorgeben zurückgehalten, daß H. der Theilnahme an der polnischen Revolution von 1863 verdächtig wäre. Auf die nachdrückliche Vorstellung des S. ward dem Hoffmann endlich gestattet, bis Warschau zu reisen, in seinem Passe jedoch vermerkt, daß er sich dem dortigen Oberpolizeimeister bei Vermeidung der Verhaftung sofort nach seiner Ankunft zu stellen habe. Letzteres geschah allerdings um jeder leicht möglichen Eventualitat vorzubeugen. Nachdem die russische Polizei in Warschau 3 Tage lang vergeblich um Erledigung der Sache, resp. um die Rückgabe des Passes angegangen worden war, sah sich S. genöthigt, die Mitwirkung des k. preußischen Generalkonsulats in Anspruch zu nehmen. Der Kanzleidirektor Klein, Vorsteher des Konsulatbureaus schrieb unverzüglich an die russische Polizeibehörde und sandte gleichzeitig einen Konsulatbeamten mit dorthin, um über die Sache Aufklärung zu erhalten. Es wurde ihm bedeutet, daß die Angelegenheit dem geheimen Polizeikabinet vorläge. Auf die Requisition an das letztere erhielt er am folgenden Tage den Bescheid, die Sache läge jetzt dem Chef der Gensdarmerie, General Friedrichs, vor; und als S. sich am folgenden Tage an diesen gewendet, erhielt er den Bescheid, die Angelegenheit befände sich jetzt in den Händen des Statthalters, Generals v. Berg. Nachdem auch dieser um die endliche Erledigung der Sache angegangen worden, erfolgte nach 2 Tagen von den Polizeibureaux das Dekret: Hoffmann möge über die fragliche Angelegenheit protokollarisch vernommen werden. Das mangelhaft abgefaßte Protokoll wurde zurückgewiesen und für den folgenden Tag eine Vervollständigung desselben angeordnet. Endlich wurden dem stets mit anwesenden Konsulatbeamten die Papiere mit dem Auftrage übergeben, Hoffmann solle sich von dem Kommissarius des Zirkels, in welchem er sein Logis hatte, vernehmen lassen. Nachdem auch dies geschehen, und das rektifizirte Protokoll übergeben worden, gelangte die Sache abermals vor den Chef der Gensdarmerie und von diesem Tags darauf an den Statthalter, General v. Berg. Das Generalkonsulat hatte sich bereits früher auf telegraphischem Wege von der Wahrheit der Aussage des S., daß Hoffmann nie in Polen gewesen und seit 10 Jahren ununterbrochen bei demselben in Arbeit stehe, durch das hiesige Polizeiamt (Poln.-Lissa) Sicherheit verschafft. Trotzdem stand die Angelegenheit noch immer so, daß die Herausgabe des Passes noch lange nicht zu gewärtigen gewesen wäre, wenn nicht der k. preußische Generalkonsul, Hr. Baron v. Rechenberg, durch energisches Einschreiten beim Generalstatthalter ein spezielles Dekret erwirkt hätte, das die endliche Herausgabe des Passes an den völlig unbescholtenen Hoffmann zur Folge gehabt. Vierzehn Tage hatte diese Prozedur gedauert, zu deren Vornahme, wie oben erwähnt, kein anderes Indiz, als der bloße Name des Karl Hoffmann vorlag. Ohne die stete Assistenz eines Konsulatsbeamten und ohne das nachdrückliche Einschreiten des Generalkonsuls würde die Sache unstreitig Monate lang sich hingezogen und dem Hoffmann noch ungleich größere Verlegenheiten bereitet haben. (Wir ersehen aus dieser Darstellung mit Genugthuung, daß das Generalkonsulat in Warschau jetzt besser auf seinem Posten ist, als früher. Red. d. „Pos. Z.")

v. **Neutomysl,** 15. Juni. Mit dem heutigen Tage endigen die achttägigen Uebungen der hier zusammengezogenen zwei Kompagnieen des 58. Landwehrregiments. Zum Schlusse wurde die neue dem Regimente von Se. M. dem Könige verliehene Fahne geweiht. Es traten zu diesem Zwecke um 8 Uhr Morgens sämmtliche Mannschaften im Paradeanzuge auf dem neuen Markte an. Der Platz gewährte einen recht freundlichen Anblick. Auf Veranlassung der städtischen Behörden war gegenüber der Stadtwaage, welche mit Flaggen und Guirlanden reichlich dekorirt war, eine Ehrenpforte aus vier mit Laub umwickelten und durch Laubgewinde und Festons unter einander verbundenen Flaggenstangen errichtet. Die Häuser des Platzes und der dorthin führenden Hauptstraße prangten im Schmucke preußischer Flaggen und waren an den Hauptfronten durch Guirlanden 2c. geschmackvoll dekorirt. Um 7 Uhr früh war Hr. Generallieutn. v. Thiedemann mit Extrapost von Grätz hier angekommen. Derselbe begab sich nach kurzer Rast zur Besichtigung der Truppen auf den Marktplatz. Die Exerzitien wurden von der Mannschaft mit solcher Präzision ausgeführt, daß Hr. v. Thiedemann ihnen unverholen seine vollste Anerkennung aussprach. Nachdem die Musterung beendet war, fand die Fahnenweihe statt. Die Mannschaften beider Kompagnieen formirten ein Karré, dessen Front gegenüber der Ehrenpforte offen blieb. Hr. v. Thiedemann, der inzwischen volle Paradeuniform angelegt hatte, holte nun die prächtige, mit Gold gestickte Fahne zur Stelle, um die üblichen Einweihungs-Zeremonieen vorzunehmen. Den ersten Nagel schlug derselbe im Namen Sr. M. des König in den Schaft, den zweiten für sich; das Letztere thaten dann auch nach der Anziennität einander folgend die Offiziere beider Kompagnieen und eine Deputation von Unteroffizieren und Gemeinen. Nach Beendigung dieser Formalität erfolgte die Uebergabe der Fahne an den Kommandeur des hiesigen Landwehrbataillons, Herrn Major Stempel. Darauf hielt Hr. Pastor Tittel von hier die Weihrede, die mit der Einsegnung der Fahne schloß. Als Altar diente während dieser Vorrichtungen ein mit einem Teppich bedeckter Tisch in der Mitte des Karrés. Nach ihm richtete Hr. v. Thiedemann einige Worte an die Mannschaften, die, als er mit einem dreimaligen Hoch auf Se. M. den König schloß, begeistert einstimmten. Die Fahne wurde darauf in die Reihen der Soldaten gebracht und in Parademarsch nach der Wohnung des Hrn. Major Stempel getragen, wo sie in Verwahrung verblieb. Zur Theilnahme an der Feier waren unsere Magistratsmitglieder und Stadtverordneten eingeladen und auch erschienen. Hr. v. Thiedemann bedankte sich bei diesen, als den Vertretern der Stadt, in herzlichen Worten dafür, daß man Sorge getragen hatte, die Feier durch freundliches Entgegenkommen und festliche Ausschmückung der öffentlichen nicht nur, sondern auch der Privatgebäude, zu verschönern. Das Fest verlief ohne Störung, vom herrlichsten Wetter begünstigt. Zuschauer hatten sich in zahlreicher Menge nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus der Umgegend eingefunden, die sämmtlich erfreut über das ihnen so selten gebotene Schauspiel den Platz verließen.

Π **Pleschen,** 14 Juni. Auf dem vor acht Tagen hierselbst abgehaltenen Remontemarkte wurden 113 Pferde vorgeführt und von der Kommission 24 angekauft. Den höchsten Preis von 200 Thlrn. erzielte Hr. Jouanne-Lenartowice; der niedrigste Preis betrug 115 Thlr.; der Durchschnittspreis stellte sich auf 147 Thlr 22½ Sgr. Die meisten Pferde, 7 Stück, stellte Hr. v. Niemojewski-Jedlec, von denen aber nur 2 Pferde angekauft wurden. Die brauchbarsten Pferde wurden von der Familie Jouanne, Mutter und Söhnen, vorgeführt und wurden von 12 Pferden 10 genommen. Hr. v. Stiegler-Sobotka stellte 4 Pferde, von denen 2 als brauchbar befunden wurden. Von bäuerlichen Wirthen waren 32 Pferde gestellt worden, doch konnten davon nur 2 angekauft werden. Die übrigen Pferde wurden von einzelnen Besitzern, z. B. Görner-Kucharki, Jaruntowski-Minißzew u. s. w. zu je 1 Stück genommen. — In Neustadt a. W. wurden auf dem vergangenen Dienstag daselbst abgehaltenen Remontemarkte 72 Pferde vorgestellt und davon 20 angekauft. Der höchste Preis betrug 180, der niedrigste 90 und der Durchschnittspreis 138 Thlr. Nach den von Rustikalbesitzern vorgeführten Pferden zu urtheilen, scheint die Pferdezucht von ihnen in hiesiger Gegend wenig gepflegt zu werden. Sämmtliche hier und in Neustadt angekauften Pferde kommen in das Remonte-Depot nach Wirsitz, von wo aus sie nach Verlauf eines Jahres an die einzelnen Regimenter abgegeben werden. — Vor einigen Tagen wurde ein Tagarbeiter in dem Augenblick abgefaßt, als er eben im Begriff war, eine Windmühle hierselbst in Brand zu stecken. Bei seiner polizeilichen Vernehmung räumte er sein Vorhaben ein, wollte aber von der Besitzerin der Mühle, einer Wittfrau, für eine Entschädigung von 50 Thlr. dazu gedungen worden sein. Auf Grund dieser Aussagen wurde auch die Müllersfrau in Haft genommen, leugnet aber bis jetzt jede Mitwissenschaft. Die Mühle ist mit 1600 Thlr versichert. — Vorgestern traf der Brigadekommandeur, Oberst v. Bernhardi, zur Besichtigung der hiesigen beiden Dragonerschwadronen hier ein. Gestern war Kirchenparade, heute ist Musterung und morgen werden unsere Dragoner Proben ihrer Reitfertigkeit vor ihm auf dem Exerzierplatze ablegen. — Lebhaft besprochen wird gegenwärtig eine Leichenrede, die ein lutherischer Geistlicher aus Militsch vor einigen Tagen auf dem hiesigen evangel. Kirchhofe am Grabe eines Mitgliedes seiner Gemeinde hielt. In seinem Feuereifer mochte der Redner unsere an und für sich sonst ziemlich solide Stadt für ein zweites Gomorrha halten und sich berufen fühlen, bei seiner gelegentlichen Anwesenheit als Bußprediger aufzutreten. Ein solches Vorgehen erbittert und verfehlt stets den beabsichtigten Zweck. — Einzelne Landwirthe im südlichen Theile unseres Kreises wollen die interessante Bemerkung gemacht haben, daß die mit Knochenmehl gedüngten Roggenfelder vorzugsweise in diesem Jahre vom Mäusefraß zu leiden haben, ja sogar für die Mäuse benachbarter Grundstücke eine Anziehungskraft zu besitzen scheinen. Sollte diese Erscheinung auch anderwärts auftreten, so müßte das Knochenmehl allerdings als eine Lockspeise für die Mäuse betrachtet werden.

* **Reisen,** 15. Juni*). Seit 14 Tagen wird über der Verrohrung der Decke und Chöre in der hiesigen evangelischen Kirche gearbeitet. Nach Beendigung dieser Arbeit sollen noch sämmtliche Bänke und Chöre angestrichen und der Fußboden unter den Bänken gepflastert werden. Die ganze Arbeit ist von dem Baumeister Wittig in Lissa für den Preis von 723 Thlr. übernommen und soll diese Summe durch Kollekten in der Gemeinde aufgebracht werden. Der ursprüngliche Kostenanschlag betrug 800 Thlr., wurde aber von der k. Regierung zu Posen auf 720 Thlr. herabgesetzt. Es ist bemerkenswerth, wie viel innerhalb eines Zeitraumes von 10 Jahren zur Renovirung und Verschönerung der Kirche geschehen ist: Die Orgel wurde mit einem Kostenaufwande von einigen Hundert Thalern reparirt und erweitert, die Kirche äußerlich ausgeputzt, von wohlthätiger Hand ein kostbares Altarbild, Jesus in Gethsemane darstellend, geschenkt, und außerdem besteht die schöne Sitte, daß die jedesmaligen Konfirmanden einen in der Kirche zu verwerthenden Gegenstand übergeben, so daß wir nach Vollendung der jetzigen Arbeit mit gerechtem Stolz auf unsere Kirche blicken können, zumal die Kosten größtentheils von der Gemeinde selbst aufgebracht worden sind; nur bei der Ausfugung erhielt dieselbe durch Vermittelung des Hrn. Pastor Pfitzner einen Zuschuß von 200 Thlr. von dem Gustav-Adolph-Verein. Anerkennenswerth ist allerdings auch die Mühewaltung mehrerer Mitglieder des Gemeindekirchenrathes, welche in sach- und fachgemäßer Weise alle Unternehmungen in dieser Beziehung fördern helfen, namentlich besitzt derselbe in dem Hrn. Ferdinand Sucker eine höchst schätzenswerthe Kraft. — Wie verlautet, soll nächsten Monat die Wahl resp. Ergänzung des evangelischen Schulvorstandes stattfinden. Da ein Mitglied desselben eine Wiederwahl voraussichtlich durchaus ablehnen wird, so möchte sich an dessen Stelle die Wahl des Thierarztes Hrn. Sahr und die Wiederwahl des bisherigen Mitgliedes, Hrn. Gollmer, empfehlen. Für das dritte noch zu wählende Mitglied dürfte es an geeigneten Männern nicht fehlen, welche in unparteiischer und unbefangener Weise segenbringend wirken würden. — Am vergangenen Sonntag machte der Verein junger Kaufleute aus Lissa eine Vergnügungsfahrt nach Reisen. Die Herren und eine entsprechende Anzahl liebenswürdiger Damen kamen größtentheils auf mit Zweigen geschmückten Erntewagen und verbrachten den Tag in dem Garten des „Hotel de Malaga" und auf dem sogenannten Bleichplatze mit Turnen, Spielen und Tanzen in der heitersten und gemüthlichsten Weise. Der Tanz wurde nach einem Umzuge mit farbigen Lampions in dem Saale des Hotels fortgesetzt. In Folge nachgesuchter Erlaubniß war den Gästen auch die Besichtigung der inneren Räume des fürstlichen Schlosses gestattet worden. Die taktvollen Anordnungen der Vorsteher des Vereins, Hrn. Kaufmann Witkowski und Hrn. Becker aus Lissa, machten das Fest zu einem Alle befriedigenden. Uebrigens eignet sich Reisen mit seinen schönen Anlagen um das fürstliche Schloß außerordentlich zu solchen Vergnügungsfahrten von Vereinen und Gesellschaften der umliegenden Städte. Wären nur geeignete Wohnungen vorhanden, so dürfte sich das Städtchen vorzugsweise Pensionären als Wohnort empfehlen.

*) Fernere Mittheilungen sind willkommen. D. R.

Bromberg, 14. Juni. An Stelle des Leitartikels mitten auf einem großen leeren Raum enthält die heutige „Neue Mont.-Ztg." (Nr. 45) folgende Notiz: „Auf Antrag des k. Staatsanwalts Eiteldinger ist auch Nr. 45 der Zeitung während der Ausgabe konfiszirt worden. Drei Nummern hinter einander! — Des fröhlichen Endes fröhlicher Anfang, wie unsere Kollegin „Die Zukunft" bei Mittheilung unserer wiederholten Beschlagnahme sehr richtig bemerkt."

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Müllerschen Reiseschriften, welche die besuchtesten Gegenden Nord- und Mittel-Deutschlands: „Harz, Thüringen, Riesengebirge, sächsische Schweiz, Rhein, Kyffhäuser u. A." behandeln, haben sich seit lange bewährt. Besonders verdient auch die vorliegende, jetzt in 6. Auflage erscheinende Schrift über die Insel Rügen die Beachtung der Touristen; diese neue Ausgabe, welche auch auf die Seebäder der Insel besondere Rücksicht nimmt, dürfte den Badegästen von Putbus und Saßnitz ein willkommener Führer sein.

Eine zweite Broschüre, welche zu dieser Sammlung gehört, kommt einem Bedürfniß entgegen, da ein Werk über die alljährlich von Tausenden besuchten Seebäder der Inseln Wollin und Usedom bisher nicht existirte. Die vorliegende Schrift giebt mannigfache nützliche Winke für die Badereisenden und gewährt durch die speziellen Pläne von Heringsdorf und Misdroy, sowie durch die mit Bezug auf dieselben im Buche enthaltenen Verzeichnisse der Hausbesitzer jener Badeorte dem Publikum Gelegenheit, sich vor Antritt der Reise über die Wohnungsverhältnisse genau zu unterrichten.

* **Tabellen,** enthaltend die Verhältnißzahlen für die Umrechnung der in Preußen bisher giltigen Landesmaaße und Gewichte in die durch die Maaß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund festgestellten neuen Maaße und Gewichte. 3½ Bogen in 4. geheftet. Preis 4 Sgr. Verlag der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Diese Tabellen sind folgendermaßen geordnet: I. Provinzen, in welchen die Maaß- und Gewichtsordnung vom 16. Mai 1816 Giltigkeit hat. II. Hohenzollernsche Lande. III. Vormalige Herzogthümer Schleswig und Holstein. IV. Vormaliges Königreich Hannover. V. Vormaliges Kurfürstenthum Hessen. VI. Vormaliges Herzogthum Nassau. VII. Vormalige freie Stadt Frankfurt a. M. VIII. Vormalige Landgrafschaft Hessen-Homburg. a. Amt Homburg. IX. b. Oberamt Maisenheim. X. Vormalige bayerische Gebietstheile. XI. Vormalige großherzoglich hessische Gebietstheile. Zu jeder Provinz sind die bisherigen Maaße und Gewichte aufgeführt. A. Längenmaaße. B. Flächenmaaße. C. Körpermaaße. D. Gewichte. Hieran schließen sich die Verhältnißzahlen nach dem alten und neuen Maaß. — Ein Meter, gemessen bei 0° Réaum. Temperatur, ist gleich 443,296 Pariser Linien, gemessen bei 13° Réaum.

Staats- und Volkswirthschaft.

Danzig, 14. Juni. Die „D. Z." erfährt, daß nunmehr endlich alle Schwierigkeiten gelöst sind, welche bisher dem Bau der Bahn von Stolp hierher Seitens der Militärbehörden, der Grundbesitzer und Gemeinden entgegenstanden, und ist auch bereits die Zustimmung der betreffenden Ministerien zu den Resultaten der langwierigen Unterhandlungen eingegangen. Es steht demnach eine baldige kräftige Förderung des Baues zu erwarten. Die Eröffnung der Bahnstrecke Köslin-Stolp findet am 1. Juli d. statt, bis zu welchem Tage die Reparaturen an der Brücke bei Stolp ausgeführt sein werden.

** **Nach Berichten aus Königsberg i. Pr.** hat die dort veranstaltete landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung trotz des im Ganzen unfreundlichen Wetters einen günstigen Verlauf genommen. Die Ausstellung wird nach Umfang, Inhalt und Anordnung als in jeder Beziehung sehr gelungen bezeichnet. Zugleich lieferte sie ein höchst erfreuliches Zeugniß von der Kernhaftigkeit wie der Elastizität der Landwirthschaft in so schwer heimgesuchten Landestheilen. Am Sonnabend den 12. Juni fand die Schlußfeierlichkeit statt. An dem Festdiner nahmen außer den der landwirthschaftlichen Zentralvereine auch mehrere hochgestellte Beamte und Militärs Theil, namentlich der Oberpräsident v. Horn und der General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld, sowie der Ministerial-Kommissar Geh. Reg.-Rath v. Salviati, der Polizeipräsident Pilgrim u. A. Nach dem Diner erfolgte in voller Versammlung die Vertheilung der Preise durch den Oberpräsidenten, welcher diesen Akt mit einer Ansprache einleitete. Der Besuch der Ausstellung war anfangs nicht recht befriedigend. Mit der Besserung des Wetters steigerte er sich aber bedeutend.

□ **Konin,** 12. Juni. Nach dem neuen russischen Zolltarif für Tabakseinfuhr dürfen Rohblätter und Tabake auch ferner noch unter den bisherigen Bestimmungen eingeführt werden, Zigarren dagegen sind aus dem Tarif gezogen und hängt deren Einlaß von besondern Bestimmungen ab. Größere Quantitäten dürfen nach derselben nur auf besondere Genehmigung der Ober-Steuerbehörde eingeführt, kleinere Quantitäten, etwa 3—400 Stück, können zwar eingelassen werden, der Einbringer muß aber den Werth der Waare angeben. Erscheint diese Taxe der Grenzbehörde der Waare gemäß richtig, so steht ihr das Recht zu, den Einfuhrzoll darnach zu bemessen und zu erheben; wenn ihr dagegen der angegebene Werth zu niedrig vorkommt, so wird die Waare an die Oberbehörde zur Taxirung und Bestimmung des Zollsatzes eingesandt, von wo sie der Eigenthümer dann gegen Erlegung der festgesetzten Steuer zurückerhält. Glaubt dieser die Waare und die danach bemessene Eingangssteuer zu hoch taxirt, so steht es der Behörde frei, die Zigarren für den vom Eigenthümer bei der Anmeldung angegebenen Werth zu behalten und ihm den Betrag auszuzahlen, oder dieselben auf seine Kosten und Gefahr nach einem von ihnen zu bestimmenden Orte über die Grenze zurückzusenden. Ausländer dürfen auf einen und denselben Paß einmal 90 Stück Zigarren steuerfrei einführen und wird dies im Paß besonders vermerkt, damit diese Steuerfreiheit auf denselben Paß nicht zwei- oder mehrere Male beansprucht werden kann. Inländern ist die Einfuhr von Zigarren gar nicht, selbst nicht gegen Erlegung der Steuer erlaubt. Nur im Falle einer höheren Erlaubniß darf von dieser Bestimmung eine Ausnahme gemacht werden.

Vermischtes.

* **Berlin.** Die Wittwe des am 10. Juni 1867 hier durch einen Revolverschuß getödteten Schuhmachermeisters Seiffert und der Vormund der beiden kleinen Seiffertschen Kinder haben den bei dem königl. Kreisgericht zu Neisse gegen den Lieutenant Wilhelm v. Scheve angestrengten Alimentationsprozeß jetzt in erster Instanz gewonnen.

* **Freimaurerlogen-Konseil.** Im Laufe dieses Monats wird in Berlin ein großer Konseil der Freimaurerlogen stattfinden, auf dem es sich um Feststellung höchst wichtiger Prinzipien handeln soll. Dem Vernehmen nach sollen sich bereits gegen 400 Deputationen von Logen aus allen Theilen der Welt angemeldet haben.

* **Vor den undurchsichtigen Briefkuverts,** welche außen weiß, innen grün sind, warnen die „Berliner Industrieblätter"; wie sie sich an einem solchen Exemplar überzeugt haben, besteht das Grün in einer arsenikhaltigen Kupferfarbe.

* **Eine neue geistliche Ohrfeige.** Die „Volks-Ztg." erhält aus Klausfelde unter dem 12. d. folgende Zuschrift: Die Katholiken des Dorfes Klausfelde sind in der Gemeinde Schlochau eingefarrt und deshalb ging ich am 4. April d. J. zur Osterbeichte, ich wurde abgewiesen, weil der Andrang zu groß war. Am 5. April kam ich wieder und da ich abermals abgewiesen wurde, stellte ich dem Pfarrer Herrn Hasse vor, daß ich doch unmöglich öfter über Land gehen könne, noch dazu ich Vorarbeiter bei der Chaussee bin. Darauf erhielt ich die Antwort: „Du Ochsenjunge, Du Bauernlümmel" und zu gleicher Zeit in der Kirche eine Ohrfeige. Ich verschmähe den Weg der Injurienklage, bringe aber Vorstehendes zur Oeffentlichkeit, damit der Herr Pfarrer Hasse die Verantwortlichkeit übernimmt, daß ich dieses Jahr nicht zur Osterbeichte gegangen bin. Zeugen bin ich jeden Augenblick bereit zu stellen. August Schütt, Chausseevorarbeiter.

* **Wien,** 10. Juni. Es ist hier Brauch, daß Mütter besseren Standes, die ihre Töchter in der Kochkunst vervollkommnen wollen, diese letzteren durch einige Wochen in die „Prälatenküche", d. h. in die Küche irgend eines Bischofs oder reichen Abtes schicken, wo sie die Zubereitung der vorzüglichsten Leckerbissen erlernen. Auch die Küche des allerneuesten Märtyrers von Linz dient den dortigen Müttern und Töchtern als eine solche Hochschule der Gourmandise. In der Regel empfängt das betreffende Küchenpersonal ein Trinkgeld für den Unterricht und kümmert sich der Prälat weiter nicht um die Sache. Allein Se. Hochw. der Herr Bischof Rüdiger läßt sich — sage sich selbst und nicht etwa seinem Koch — 4 G. öst. W. pro Kursus von den Besuchern seiner Koch-Universität bezahlen. Dies thut ein demüthiger „Knecht" Gottes, der beiläufig auf 50,000 G. jährlicher Revenuen geschätzt wird.

* **Eine schuldenfreie Stadt.** Im Kanton Zürich giebt es eine Stadt mit 8000 Einwohnern, Winterthur. Sie hat ein reines, schuldenfreies Vermögen von (rund) acht Millionen Franks. Sie hatte im Jahre 1840 5½ Millionen im Vermögen, dieses also seitdem um zwei und eine halbe Million vermehrt.

* **London,** 12. Juni. Der Bazar zum Besten des deutschen Hospitals, dessen Erfolg bekanntlich ein höchst günstiger gewesen, wird vom 15. bis zum 17. Juni im Garten des Hospitals fortgesetzt werden, nachdem außer den unverkauften noch eine Menge anderer Gegenstände nachträglich aus Deutschland angekommen ist.

* **London** 12. Juni. Die Zahl der in der Kohlengrube Ferndale Verunglückten beläuft sich auf 60, abgesehen von denen, welche in der unmittelbaren Nähe der Explosionsstätte gearbeitet hatten, sie waren bis zur Unkenntlichkeit entstellt, während die Opfer des Erstickungstodes äußerlich nur wenig verletzt waren. Ueber die Ursache des Unglückes herrschte große Ungewißheit, bis man auf einen Leichnahm stieß, zu dessen Seite eine geöffnete Sicherheitslampe, sowie Pfeife und Tabak lagen, so daß hier aller Wahrscheinlichkeit nach die Ursache zu suchen ist. Wenigstens die Hälfte der Verunglückten waren verheirathet und hinterlassen ungefähr fünfzig Kinder. Telegraphisch wird gemeldet, daß in einem Theile der Grube eine Feuersbrunst ausgebrochen ist, und daß alle möglichen Anstalten gemacht werden, um das Feuer durch Absperrung der Luft zu ersticken. Aus Wales ist heute noch ein anderes Unglück zu melden. In der Nähe von Merthyr machte eine neue Locomotive ihre Probefahrt, entgleiste aber bei einer Krümmung, tödtete zwei Leute und verletzte drei andere in bedenklicher Weise.

* **Mittel gegen Migräne.** Dr. Kannion rühmt in der „Medical-Times" den Schwefelkohlenstoff als ein sich vortrefflich bewährendes Mittel gegen Kopfweh und Migräne. Es wird dasselbe in der Weise angewendet, daß man die Oeffnungen eines Glases, in welchem sich ein mit Schwefelkohlenstoff getränktes Stück Watte befindet, an die Schläfen oder hinter das Ohr auf die schmerzende Stelle hält; es tritt zunächst ein prickelndes Gefühl, dann rasch Nachlaß des Schmerzes ein, sagt er.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 16. Juni.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Budzynski aus Pakrzy und Peyser aus Rudki, Frau Einsporn aus Krerowo, Oekonom Maciejewski aus Węgierki, Landwirth v. Ozdowski aus Witkowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Slawoszewo, v. Blocißzewski aus Klony, Ingenieur Weißenborn aus Küstrin, Direktor Werner aus Berlin, die Kaufleute Kubicki aus Breslau, Kleemann aus Mainz, Hilger und Krakau aus Berlin, Koppen aus Stettin, Reinhardt aus Iserlohn, Jantzen aus Magdeburg und de Ruyter aus Bremen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Brodnicki aus Nieswiastowice, v. Rychlowski und Frau aus Drobnin, Frau v. Radonska und Tochter aus Krzeslic, v. Taczanowski aus Siedlemic, Schmidt aus Chorzewo, Brennerei-Inspektor Schulz aus Schlaupe, Kaufmann Krüger aus Neusalz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbesitzer Osięglowski aus Huta, Inspektor Mahn aus Marienrode, die Kaufleute Falke aus Breslau, Winzer aus Jesnitz, Heinrich aus Neu-Ruppin, Kaufmannsfrau Goldschmidt aus Thorn, Wirthschaftsinsp ktor Maglinski aus Polen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Banquier Wolff aus Berlin, Kaufmann Wolff aus Posen, Landschaftsdirektor v. Stablewski aus Zalesie, Frau Distriktskommissar Schoner aus Tirschtiegel, Mineralog Löscher aus Freiburg.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Malczewski aus Smolary, die Kaufleute Großendieck aus Lohne, Schlesinger aus Breslau, Merker aus Leipzig und Scholz aus Königsberg, Gutsbesitzer Rejewski aus Braciszewo.

HOTEL DU NORD. Dekan Szeydurski aus Ottorowo, die Rittergutsbesitzer v. Psarski aus Doruchowo und v. Węzyk aus Rojow, Gutspächter v. Klepaszewski aus Zapusz.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Daniszewski aus Trzemeszno, Prondzynski aus Ruchocin, Kocharkowski aus Smogorzewo und Cegielski aus Wodki, Doktor Taboczynski aus Warschau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Schneider und Sohn aus Zembowo, Materne und Frau aus Chwalkowo, Kornfeld und Fam. aus Stargardt, Forstmann und Hoffmann aus Verden a. d. Ruhr, Kreutzmann aus Bingen und Graul aus Rügenwalde, Baumeister Kirschstein und Bauunternehmer Heinzel aus Magdeburg, die Kaufleute Didesheim aus St. Imier, Achelis aus Bremen, Waldhausen aus Essen, Erkes aus Frankfurt a. M., Jäger aus Kummersbach, Kleeberg und Holdheim aus Berlin, Reuß aus Chemnitz, Mertens aus Paderborn, Mannasse aus Elbing, Wiegand aus Schwerin, Kirschheim aus Liegnitz, Becker aus Stettin, Krey aus Luckon, Kühlwein aus Haagen, Völkers aus Stockholm, Klippgen aus Berlin und Delling aus Freyburg, Frau Rentier Pollert und Fam. aus Petersburg.

DREI LILIEN. Zeugschmied Plötz aus Birnbaum, Gastwirth Blimkiewicz aus Rogasen.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Lemmel aus Pleschen, Hirschberg und Frau und Lehrer Kuttner aus Wreschen.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein in größter Auswahl.

Grabgitter, Grabkreuze

aus den renommirtesten schlesischen Eisengießereien, von **bestem Material** und **tadellosem Guß**, in über hundert verschiedenen Mustern und in den verschiedensten Größen.

Guß zu Bauten,

als gußeiserne Fenster in **hunderten von Mustern**, **Treppen**, **Balkongitter**, **Balkonträger**, **Consolen**, **Luftgitter**, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel. Auch übernehme bei Gittern die komplette Aufstellung einschließlich Maurer- und Steinmetzarbeiten.

Muster, Zeichnungen sowie Preiscourant stehen jederzeit zu Diensten.

Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Ein Zeugniß des Dankes.

Mit großer Freudigkeit im Herzen, sage Ihnen besten Dank für die trefflichen Erfolge und ausgezeichnete Wirksamkeit, welche der Haarbalsam **Esprit des cheveux** von **Hutter & Comp. in Berlin** an mir bewiesen hat. In Folge des Scharlachfiebers verlor ich fast mein ganzes Hauptschaar; nachdem ich aber nur 3 Flaschen à 1 Thlr. von diesem Balsam verbraucht, habe ich mein Haar vollständig wieder erhalten, und werde den **Esprit** stets loben und weiter empfehlen

Thorn, den 21. Mai 1869. ***Wiguski***, Baumeister.

Depot bei ***Hermann Moegelin*** in **Posen**, Bergstraße 9.

Graues und rothes Haar!!

sofort, ohne alle Schwierigkeit, dauerhaft blond, braun und echt schwarz zu färben durch die neue Erfindung **Extrait Japonais**, genannt **Mélanogène**, von ***Hutter & Co.*** in **Berlin**, Depot bei ***Herm. Mögelin*** in **Posen, Bergstraße 9**, in Kartons à 1 Thlr. Für den Erfolg garantirt die Fabrik.

Die Heil- und Kräftigungsmittel, welche gleichzeitig nähren und stärken.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1. Woischnick, 12. Mai 1869. „Zahlreiche Patienten warten sehnsüchtig auf das ihnen ärztlich verordnete Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier." **D. Riesenfeld.** — Pleschen, 16. Mai 1869. „Mein und meiner Frau Gesundheitszustand erfordern dringend die Fortsetzung der Kur mit Ihrer Malz-Gesundheits-Chokolade. Das Aussetzen dieses Kräftigungsmittels ließ schon ein bedenkliches Nachlassen der Körperkräfte wieder eintreten". — **Haesner,** Lehrer. — Pettenbach, 9. Mai 1869. „Von Ihrer ausgezeichneten heilsamen Malz-Chokolade und den schleimlösenden Brustmalzbonbons erbitte ich mir Sendung. **Dr. Danzmayer,** Wund- und Geburtsarzt.

Verkaufsstellen in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei ***Gebr. Plessner***, Markt 91, Niederlage bei ***R. Neugebauer***, Wilhelmspl. 10 und Breitestr. 15; in **Wongrowitz** Hr. ***Th. Wohlgemuth***; in **Neutomysl** Herr ***Ernst Tepper***; ***A. Jaeger***, Konditor in **Grätz**; in **Kurnik** Hr. ***F. W. Krause***; in **Schrimm** Herren ***H. Cassriel & Comp.***

Nach den Analysen des berühmten Chemikers **M. Payen** zählt die Kakao-Pflanze zu den nahrhaftesten Produkten der Erde. Dieser Gelehrte sagt, daß eine gute Tasse Bouillon von Rindfleisch 28 Gramm Nährstoff enthalte, während sich in einer Tasse mit Milch zubereiteter reiner Chokolade 188 Gramm nährende Bestandtheile vorfänden.

Nach einem englischen Blatte hätte eine ärztliche Untersuchung der Chokoladen 70 verschiedener Fabriken von London und Paris eine Verfälschung der Waare in 39 derselben erwiesen, ein gewiß trauriges Resultat! Da auch in Deutschland eine unverfälschte Chokolade zur Seltenheit geworden ist, so verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß sämmtliche **Kakao-Präparate** des Hauses **Franz Stollwerk & Söhne** in **Köln** als durchaus frei von jeder Beimischung garantirt sind und wegen dieser Eigenschaft von den Aerzten vielseitig empfohlen werden.

In den hauptsächlichsten Geschäften Deutschlands sind diese Chokoladen vorräthig.

Bekanntmachung.

Der auf den **21. Juni d. J.** zur Verpachtung von **Lubczyna,** Schildberger Kreises, angesetzte Termin wird hiermit aufgehoben. **Posen,** den 15. Juni 1869.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.

Gnesen, den 6. Februar 1869.

Das dem Rittergutsbesitzer **Thadaeus von Westerski** gehörige adlige Gut **Modliszewko,** abgeschätzt auf 93,737 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. September d. J.,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Real-Gläubiger resp. deren Rechtsnachfolger:

1) Graf **Titus v. Dzialyński,**
2) Graf **Johann Cantius von Dzialyński,**
3) Gräfin **Elisabeth Marie Justine Sophie v. Dzialyńska,**
4) Graf **Bernhard v. Potocki,**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Einrichtung und Uebernahme einer Gas-Beleuchtung der Stadt Kalisch, Königreich Polen, Rußland.

Mit Genehmigung der höheren Behörde ist die Stadt **Kalisch** gewillt, eine Gasbeleuchtung der Stadt einzuführen. Die Anlage, wie auch der Betrieb derselben, werden einem Unternehmer resp. einer Gesellschaft überwiesen; dagegen will die Stadt dem Unternehmer das ausschließliche Nutzungsrecht, auf eine zu bestimmende Reihe von Jahren bei festzusetzenden Gaspreisen zugestehen.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten bis zum 1./13. Juli 1869 einsenden.

Portofrei geforderte Erläuterungen und spezielle Anfragen (auch in deutscher Sprache) beantwortet.

Der Magistrat der Stadt Kalisch.

Kalisch, den 1./13. Mai 1869.

Der Präsident der Stadt Kalisch.

C. von Halpert.

Gehör- und Sprachkranken,

sowie den an **Ohr-Sausen, Brausen, Singen, Zischen** u. dergl. **Leidenden,** wird

Medicinalrath Dr. Schmalz aus Dresden,

welcher seit 39 Jahren mit den fraglichen Krankheiten ausschließlich sich beschäftigt, und die Ohren ohne jede Beschwerde der Kranken untersucht, bis Freitag den 18. Juni in **Posen (Hôtel de Rome),** den 19. bis 21. Juni in **Bromberg (Moritz Hôtel)** Rath ertheilen.

Ein massives und noch neues

Wohnhaus

nebst massiven Stallungen, Gehöft u. 2 Mrg. Garten, hierorts belegen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Besitzer

Kazimierz Zwierzynski in **Schmiegel.**

Ein gutes **Wohnhaus,** nebst Garten, einem kleinen Hause im Hofe, Stallungen und Keller, in der Stadt **Schroda** steht aus freier Hand zum Verkaufe. Näheres in loco bei den Schwestern der Barmherzigkeit.

Notiz für Damen!

Ein Arzt, Accoucheur, hat seine einsame und gesund gelegene Besitzung, 1½ Stunde von **Hannover** entfernt, angenehm und bequem eingerichtet, um **Damen,** die ihrer **Entbindung** entgegensehen, aufzunehmen. Aufmerksame Pflege unter Aufsicht einer erfahrenen Mutter und Hausfrau. Diskretion selbstverständlich. Adr. unter ***P. P. Nr. 50.*** poste restante **Hannover.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt ***Giersdorff***, Kochstraße Nr. 46 II. **Berlin,** von 8—½12 und von 3—½6 Uhr. Auch brieflich.

Junge Mädchen, welche in Berlin wissenschaftliche oder künstlerische Ausbildung erhalten sollen, finden jederzeit freundliche Aufnahme und Familien-Umgang.

Pension 250 Thlr p. a.

Berlin. ***Marie Radeck,***
Vorsteherin einer höheren Töchterschule, Spaarwaldsbrücke 2.

Näheres bei Herrn Inspektor ***Radeck***, **Posen,** Halbdorfstr. 15.

Eine Bade-Anstalt

habe ich auf der Anderschen Schwimmstelle zur Bequemlichkeit des Publikums eröffnet.

W. Walkowski.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir jetzt unsere Dampfapparate vollständig im Betrieb haben und werden alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten sauber und schnell effektuirt; besonders machen wir auf unsere französische Waschanstalt und Dampfappretur aufmerksam.

F. W. Rahn,

Posen, Krämerstraße Nr. 19.

Stück-, Würfel- und **Kleinkohlen** bester Qualité u. Beladung aus den renommirtesten Gruben Oberschlesiens verkaufe ich franko Waggon Grube, sowie best gebrannten **Gogoliner** und **Oppelner Kalk** nach allen Eisenbahnstationen billigst.

Alexis Rybka.

Breslau, Friedrichsstraße, im Glückauf.

Herrn *Wilhelm Neumann* in Eybau b. Herrnhuth i./S.

Herrschaft Kl.-Werschditz bei Buchau in Böhmen.

Wir ersuchen Sie, nach der im vorigen Jahre gemachten Probe mit dem von Ihnen erhaltenen englischen Riesen-Futterrübensamen uns wiederum von dieser Sorte 25 Pfund von bester Qualität zu senden. **Die Direktion.**

NB. Ich empfing wieder von dieser ausgezeichneten selbst bei Stoppelrübenkultur 5 bis 15 Pfd. schwer werdenden Rübensorte einen starken Posten und versende davon, soweit Vorrath, 1 Pfd. für 1 Thlr.

W. Neumann,
Samenhandlung in Eybau in Sachsen.

Wegen Aufgabe des Pachtverhältnisses verkaufe ich meistbietend am 28. Juni d. J.

28 Stück **Pferde** und **Fohlen,**
12 „ **Rindvieh,**
800 „ **Schafe** inkl. Januar-Lämmer

und mein kompletes todtes Wirthschafts-Inventarium.

Rudy bei Strzałkowo.

Eugen Schultz.



Auf dem Dom. ***Trzemżal*** bei Trzemeszno stehen **120 Masthammel** zum Verkauf.

Tapeten

in größter Auswahl am billigsten bei

Julius Borck,

Markt 94.

Universal-Handschuh-Knöpfe,

neu und praktisch, die das Ab- und Ausreißen **vollständig beseitigen,** empfiehlt **in allen Farben** den **größeren Handschuh-Fabriken** die Dampf-Steinnuß-Knopf-Fabrik von ***Ad. Philipp*** in **Schönebeck a./Elbe.**

Feine glasirte

Kachel-Oefen

offerirt in vorzüglicher Qualität von 5 bis 20 Thlr. pr. Ofen

Adolph Michaelis

in Kozmin.

2 neue zweith. **Mah.-Spinde** bill. z. verk. b. Tischlermeister Wasserstr. 14, t. Hinterhause.

Ein guter halbgedeckter Wagen

ist billig zu verkaufen Berlinerstr. 27 bei

Oberst v. Schkopp.

Chemische Waschanstalt.

Damen- und **Herrengarderoben** werden unzertrennt mit jeglichem Besatz sauber und geruchlos gewaschen und in Zeit von acht Tagen fertig zurückgeliefert.

F. Steuding's

Dampf-Kunstfärberei u. chemische Waschanstalt

in **Posen,** Wilhelmsstraße Nr. 8.

Papier-Servietten

mit Firmen bedruckt, für Restaurants, Hôtels, Gartenlokale etc., empfehlen ries- und buchweise äusserst billig

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Posen.

Proben liegen zur Ansicht aus.

Patent-Regulir-Kachelöfen.

Die verbesserten Patent-Regulir-Oefen ersparen **50 Prozent** an **Brenn-Material** und **halten,** mit **gesiebter Nußkohle einmal geheizt,** unter gleichmäßiger **Wärmeabgabe** je nach der **Regulirung** und lokalen Umständen **1–4 Tage Feuer.**

Diese Oefen ersparen **Geld, Zeit** und **Raum.** Es läßt sich mit denselben namentlich auch eine sehr zweckmäßige **Ventilation** verbinden, wodurch sie für **Krankenzimmer, Lazarethe** sehr werthvoll werden.

Auch alle Oefen lassen sich zu **Regulir-Oefen** umändern; ich halte von den Regulir-Oefen stets Lager und habe zur **Probe** und **Ansicht** einen solchen in **meiner Wohnung aufstellen** lassen.

F. Sturtzel,

Wilhelmsplatz Nr. 9.

Milchglas-Lampenschirme,

wie auch **Cylinder,**

empfehlen zu billigsten Preisen in bester Qualität, in den neuesten Formen, sowie auch in allen Dimensionen. Preis-Courante nebst Abbildungen senden auf Verlangen franko zu. Preise Netto mit 2%.

Berlin, im Juni 1869.

C. R. J. Jawandt & Co.,

Alexanderstr. 51.

Fr. Hechte u. Barse Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

Delikate neue **Matjes-Heringe** empfing ***Isidor Busch,*** Sapiehaplatz 2.

Lachs! Frische Danz. **Speckflundern,** sowie frisch marinirten **Silber-Lachs** empfiehlt als Delikatesse billigst ***Kletschoff.***



280 Nähmaschinen per Tag oder über 100,000 per Jahr

liefert The Singer Manufacturing Co. in New-York.

eine Produktion, wie sie bis jetzt von keiner anderen Fabrik erreicht wurde; dies ist zugleich ein Beweis, daß kein anderes Fabrikat sich so der Gunst des Publikums zu erfreuen hat, wie auch, daß die Nähmaschine der **Singer Manufacturing Co.**, die vollkommensten aller existirenden sind.

Viele bieten eine mangelhaft gearbeitete und ausgestattete Nähmaschine 10 bis 12 Thlr. billiger als die Singer Manufacturing Co., dieselbe hat sich doch nicht die Aufgabe gestellt, wohlfeile und unvollendete, sondern nur solche Maschinen zu liefern, welche in jeder Hinsicht unübertroffen dastehen und Reparaturen nicht schon in den ersten Jahren bedürfen.

Nachgemachte, sogenannte deutsche

Singer-Maschinen

habe mehrere billig in Umtausch gegen echte Singer-Näh-Maschinen angenommen und liefere dieselben

für 42 Thlr. mit Apparaten.

Thätige Agenten im Regierungsbezirk **Posen** werden unter sehr günstigen Bedingungen angestellt von der

Haupt-Agentur in Posen. Anna Scholtz.

Zu **kaufen** werden gesucht ein großes **Repositorium zu Material-Waaren**, wie auch ein **Schaufenster**. Zu **verkaufen** sind eine **kupferne Destillirblase** nebst **Becken** und **Zubehör**, circa **4½ Ctr.** schwer und **150 Quart** Inhalt, sowie **10 gut erhaltene Spiritus-Lager-Gefässe** von **1000 Quart** das **Stück** bei

Aron Waldo in Samter.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen sind zu haben in **Posen**: *A. Wuttke*, Wasserstraße 8; **Czempin**: *Gust. Grün*; **Kempen**: *H. Schelenz*; **Krotoschin**: *H. Levy*; **Grätz**: *R. Mietsch*; **Pleschen**: *G. Fritse*; **Rawicz**: *J. F. Franke*; **Wollstein**: *Louis Fränkel*.

Künstliche Aachener Bäder,

sowie **Badesalze** aus Kreuznach, Kösen, Rehme, Kolberg; **Seesalz, Fichtennadel-Extrakt** und **natürliche Mineralbrunnen** frischer Füllung empfiehlt

J. Jagielski, **Apotheker.**

Gutsbesitzer od. Lieferanten,

d. geneigt sind, frische **Stückenbutter** wöchentl. n. **Berlin** z. schicken, w. gebeten, Adresse m. Preis franko einzusenden an die Expedition der Posener Zeitung.

Frischen Silberlachs (Salm) pro Pfd. 12 Sgr.
Frischen fetten geräucherten Lachs (Salm) pro Pfd. 20 Sgr.
Frische Hummern pro Stück 10 bis 15 Sgr.
Frische lebende Oder-Krebse pro Schock — je nach Größe — von 7½ Sgr. an bis 1⅓ Thlr.
Frischen Astrach. Perl-Caviar in Blechbüchsen à 1 und 2 Pfd. russisch, **pro russisches Pfd. 1⅓ Thlr.**,
sowie **alle Sorten Fische und Fischwaaren** überhaupt offerirt

J. F. Krösing Sohn, Stettin.

Pr. Loose ¼ 4 Thlr., ⅛ 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ 15 Sgr., alles auf gedruckten Antheilscheinen versendet

H. Goldberg,
Lotterie-Komtoir, Monbijouplatz 12, Berlin.

Wasserstraße 2. im 2. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, heller Küche nebst Zubehör, von Michaeli c. ab, im 3. Stock: e. W. v. 3 Stub. u. Küche von Johanni c ab zu verm.

Wilhelmsstraße Nr. 16a. ist vom 1. Juli c. ab ein **Kellerlokal zur Speisewirthschaft oder Vorkosthandlung** zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer *C. Sachse*, Schloßstraße Nr. 5.

Langestr. 8 b. ein gr. Zimmer, Parterre mit oder ohne Möbel vom 1. Juli zu verm.

3 herrschaftliche Wohnungen, Parterre, im 1. und 2. Stock, bestehend aus 2 auch 3 Zimmern, Küche u. sonst. Zubehör, sind **Königsstr. 19** v. 1. Okt. zu verm.

Eine geräumige Kellerwohnung ist **Lindenstraße Nr. 2** sofort oder vom 1. Juli c. ab zu vermiethen.

Ein großes möblirtes Zimmer ist **Lindenstraße 2,** im ersten Stock, vom 1. Juli c. zu vermiethen.

Ein freundliches 2fenstr. Parterre-Zimmer, zum Komptoir sich eignend, ist sofort zu vermiethen **Schuhmacherstraße 3.**

Markt 44 ist eine **elegante Wohnung** im 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Zubehör und verschl. Korridor, **Alles neu tapeziert,** nebst **Gas-Einrichtung,** von Joh. od. Mich. d. J. zu verm. Näh. das. im 2 St. von 8—10 Vorm. u. 1—3 Nachm.

Schifferstr. 20, Thoreingang, sind 1 oder 2 Zimmer 1. Stock vom 1. Juli zu vermiethen.

Ein 2fenstr. Part.-Z., vornh., ist m. od. unm. v. 1. Juli z. v. Gr. Ritterstr. 2, Part. rechts.

Markt 79 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Ein comfortable möblirtes **Zimmer** ist **Fischerei 3,** Parterre, vom 1. Juli zu verm.

Einen erfahrenen, praktischen **Wirthschafts-Beamten** mit guten Attesten sucht vom 1. Juli a. c. die Posthalterin **Zuther** in Gnesen. Persönliche Vorstellung wünschenswerth.

Eine Wirthin, mit guten Empfehlungen, besonders in Betreff des Kochens, findet zu Johannis d. J. auf dem **Dom. Jankowice** eine Stelle.

Auf dem Dominio ***Strzeszkowo*** bei Miescisko findet ein tüchtiger **Wirthschaftsbeamter** den 1. Juli Stellung. Gehalt 80—100 Thlr. Persönliche Vorstellung ist erforderlich.

Auf dem Dominium **Marienrode** bei Mur.-Goslin wird zum **sofortigen** Antritt ein zweiter Beamter gesucht.

Dom. **Uchorowo** bei Obornik sucht zum 1. Juli einen deutschen Hofbeamten. Gehalt 80 Thlr.

Ein anständiges **Stubenmädchen,** welches auch mit Waschen und Nähen Bescheid weiß, wird zum 1. Juli verlangt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein beider Landessprachen mächtiger, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann als **Lehrling** placirt werden.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt.

Für zwei wohlerzogene junge Mädchen von 18 und 19 Jahren, die eine höhere Töchterschule absolvirt und Töchter eines höheren Beamten sind, werden in gebildeten Häusern, ob Stadt oder Land, passende Stellungen als **Erzieherinnen,** für kleinere Kinder oder als **Gesellschafterinnen,** oder zur Stütze der Hausfrau gesucht. Gefällige Offerten wolle man unter **J. O. B.** poste restante **Pinne,** Großherzogthum Posen, richten.

Ein Sohn redlicher Eltern, der Lust hat, die **Konditorei** auf seine eigene Kost zu erlernen, kann sich melden in den Konditoreien von *R. Neugebauer,* Wilhelmspl. 10 und Breitestraße 15.

Ein junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als **Hauslehrer** bei kleinen Kindern entweder gleich oder zum 1. Juli. — Das Nähere in d. Exped. d. Ztg.

Une jeune personne, de la Suisse française, désire se placer comme Bonne, dans une famille de distinction. Elle désire se placer dans la Duchée de Posen ou en Pologne. — S'adresser sous les initiales ***M. B.*** chez ***Mme. Klaass*** à ***Linum*** près de Berlin.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Das Staats-Recht der Preußischen Monarchie.

Von

Dr. **Ludwig von Rönne,**

Appellations-Gerichts-Vice-Präsident a. D. und Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Zweite Lieferung.

Die dritte Auflage des berühmten Werks erscheint auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch in Lieferungen, um die Anschaffung durch allmäligen Bezug zu erleichtern. Das ganze Werk wird aus 12—16 Lieferungen bestehen. Jede Lieferung von ungefähr 10 Bogen Lexikonoktav kostet im Subskriptionspreise 20 Sgr.

In allen Buchhandlungen sind die erste und zweite Lieferung vorräthig und werden Unterzeichnungen auf das Werk angenommen. Ein Prospekt ist daselbst gratis zu haben.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Klara Hennig in Johannes-Mühle mit dem Kreisrichter Paul Gadow in Zehden, Frl. Thekla Müller in Köln mit dem Hrn. August Görgens in Berlin, Frl. Minna Schmidt in Barth mit dem Prediger Johannes Brode in Lüdershagen, Frl. Marie Mittelbach in Beetz mit dem Kaufmann Herrmann Peters in Perleberg.

Verbindungen. Hauptmann Max von Planitz mit Frl. Marie v. Schlegell in Komerow, Prem.-Lieutenant Nikolaus v. Kalkstein mit Frl. Klara Velthusen in Lyck, Oberst-Lieutenant Hugo v. Redern mit Frl. Karoline Freiin v. Ziegesar in Drackendorff.

Geburten. Ein Sohn dem Modelleur Herrmann Wilke und dem Dr. Max Hirsch in Berlin, dem Postsekretär Schroeder in Lübben, dem Prediger Otto Brennekam in Joachimsthal; eine Tochter dem Kreis-Steuereinnehmer Schack in Krossen a. O., dem Hrn. v. Graeve in Gotteswalde.

Todesfälle. Schauspieler Emil Bötticher in Warmbrunn, Redakteur Friedrich Rudolph Wentzel in Berlin, Frau Geh. Medizinalrath Behm, geb. Gilbert, in Stettin, Frau Hauptmann Pauline Zoellner, geb. Dobberstein, in Stralsund, Reg.-Kondukteur Ubbelode in Trakehnen.

Saison-Theater.

Mittwoch den 16. Juni. Gastspiel des Fräulein **Lina Mayr,** vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin: **Blaubart.** Parodistische Oper in 4 Akten von Meilhac und und Halevy, deutsch von Julius Hoff. Musik von Offenbach.

Donnerstag den 17. Juni. Gastspiel des Fräulein **Lina Mayr** vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin: **Das Versprechen hinterm Heerd.** Lustspiel in 1 Akt von Naumann. — Hierauf: **Wenn man nicht tanzt.** Lustspiel in 1 Akt von Schlesinger. — Schluß: **Eine gebildete Köchin.** Singspiel in 1 Akt von Bittner. Musik von A. Storch.

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Juni

großes Konzert u. Vorstellung.

Auftreten der Gesellschaft **Mr. Hirsch** und **Prof. Jakley.**

Auftreten des **Wiener Gesangskomikers** *F. Leiter.*

Entrée an der Kasse 2½ Sgr, Kinder 1½ Sgr. Anfang 7 Uhr.

Tagesbillets: 4 Stück 7½ Sgr. in den Konditoreien des Herrn **R. Neugebauer,** Wilhelmsplatz 10 und Breitestraße 15.

Emil Tauber.

Lamberts Garten.

Donnerstag den 17. Juni

großes Konzert.

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr.

F. Wagener.

Bahnhofs-Garten.

Donnerstag den 17. Juni 1869:

Sinfonie-Konzert

von der Kapelle des 50. Regts.

Anfang 6 Uhr. Kassenpreis 2 Sgr., von 8 Uhr an à Person 1 Sgr.

Billet-Verkauf, 5 Stück 7½ Sgr., bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock.**

C. Walther, Kapellmeister.

Schweidnitzer Keller,

St. Martin Nr. 30.



Täglich **großes Kegelschieben** auf meiner neu erbauten Bahn. Vorzügliches **Hubertsches Bier** vom Eise, sowie alle anderen Biere: **Grätzer, Königsberger, böhmisches, Berliner Aktien-** und **Stockfsches Doppel-Bier** wird direkt von meinem Eiskeller verabreicht werden.

Es ladet ergebenst ein

J. Grätz.

Zum Waldfest in Antonina

Sonntag den 20. Juni c.

ladet ergebenst ein.

Die Forstverwaltung zu **Boguszyn** bei **Xions.**

Annoncen jeder Art werden von unterzeichnetem Bevollmächtigten in alle Zeitungen aller Länder zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen mit üblichem Rabatt. Ueber jedes Inserat wird der Beleg geliefert.

H. Engler's Annoncenbureau in Leipzig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 16 Juni 1869. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

	Not. v. 15	v. 14
Roggen, matter.		
Juni	57¼	57¼	56½
Juli-August	54½	54⅝	54¼
Herbst	53½	53½	53¼
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, fester.			
Juni	11⅜	$11\frac{7}{24}$	11⅓
Herbst	$11\frac{1}{12}$	11¼	$11\frac{7}{24}$
Spiritus, still.			
Juni	$17\frac{1}{24}$	$17\frac{1}{24}$	$17\frac{1}{12}$
Juli-August	17⅛	17⅙	$17\frac{5}{24}$
Herbst	$16\frac{23}{24}$	$16\frac{11}{12}$	17
Kanalliste: nicht gemeldet.			

		Not. v. 15.	v. 14
Fondsbörse: fest.			
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	65	65	65
Franzosen	207	207	207¾
Lombarden	139⅜	139½	140¼
Neue Pos. Pfandbr.	83½	83⅛	83¼
Russ. Banknoten	77⅞	78	78¼
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	57⅛	57¼	57¼
1860 Loose	85½	85	85⅜
Italiener	55⅞	56⅛	56⅛
Amerikaner	87½	87⅜	87¼
Türken	42⅞	43	43

Stettin, den 16. Juni 1869. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 15
Weizen, fest.		
Juni-Juli	70	69¼
Juli-August	71	70¼
Sept.-Okt.	70¼	69½
Roggen, fest.		
Juni-Juli	58½	58
Juli-August	55½	54¾
Sept.-Okt.	53¾	54

		Not. v. 15
Rüböl, fest.		
Juni	11⅙	11¼
Sept.-Okt.	11½	11⅜
Spiritus, still.		
Juni-Juli	16¾	16¾
Juli-August	$16\frac{11}{12}$	16⅚
Sept.-Okt.	16¾	16¾

Börse zu Posen

am 16. Juni 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83⅛ bz., do. Rentenbriefe 86⅛ Br., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 77½ Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juni 54½, Juni-Juli 53¼, Juli-August 50½, August-Sept. —, Sept.-Okt. 50.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart. pr. Juni $16\frac{1}{24}$, Juli $16\frac{5}{24}$, August $16\frac{11}{24}$, Sept. 16⅛, Okt. 15⅞, Novbr. 15. Loko-Spiritus (ohne Faß) $15\frac{23}{24}$.

Fonds. [**Privatbericht.**] 3½% Prß. Staatsschuldsch. 82 Gd., 4% Pos. Pfdbr. 83⅛ bz. u Gd., do. Rentenbr. 85⅞ Br., 4½% do. Prov.-Bank 101¼ Gd., 4% do. Realkredit 84 Br., 5% do. Stadt-Obligationen 94 Br., 4% Märk.-Pos. Stammakt. 65 Gd, 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Italien. Anleihe 55⅞ Br., 6% Amerik. do. (de 1882) 87⅜ bz., 5% Türkische do. (de 1865) 42¾ Br., 5% Oestr.-franz. Staatsb. 206 Br., 5% do. Südbahn (Lomb.) 138 Br., 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 71 Gd.

Loose. Mail. 10-Fr. 2¼ bz.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** schwül. **Roggen:** befestigend. pr. Juni 54½ bz u. Br., Juni-Juli 53—53¼ bz, B. u G., Juli-August 51—50½ bz. u. Gd., in einem Falle 51½, August-Sept. —, Sept.-Okt. 50 bz., Br. u. Gd.

Spiritus: matt. Gek. 12,000 Quart. pr. Juni $16\frac{1}{12}$—16 bz. u. Gd., Juli $16\frac{5}{24}$ bz, Br. u. Gd., August $16\frac{5}{12}$—$\frac{11}{24}$ bz. u. Br., Sept. 16⅓ bz. u. Br., Okt. 15⅞ Br., Novbr. 15 Gd. Loko ohne Faß $15\frac{23}{24}$ Rt bz.

Posener Marktbericht vom 16. Juni 1869.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	17	6	2	20	—
Mittel-Weizen	2	13	9	2	15	—
Ordinärer Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwere Sorte	2	7	6	2	8	9
Roggen, leichtere Sorte	2	5	—	2	6	3
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	9	—	1	11	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	2	6	2	3	9
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	18	—	—	20	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	7	6
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Juni. **Wind:** Nord. **Barometer:** 28². **Thermometer:** 14° +. **Witterung:** Regen.

Roggen wurde heute unter belebten Umsätzen neuerdings etwas besser bezahlt. Es stellte sich bald heraus, daß es sich wieder um Befriedigung einer nicht unbeträchtlichen Nachfrage handelte, und Verkäufer, die im ersten Momente sich weniger schwierig zeigten, erhöhten ihre Forderungen schnell um etwa ½ Rt. Bei diesem Aufschwunge verblieb es dann, da es an reichlichen Offerten nicht fehlte. Zum Schluß war die Haltung fest. Im Effektivgeschäft ist es heute entschieden stiller gewesen. Offerten drücken natürlich nicht, aber die Nachfrage erwies sich als ganz gering. Es ist kein Umsatz bekannt geworden. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 57¼ Rt.

Roggenmehl lebhaft, Verkäufer im Vortheil. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 24½ Sgr.

Weizen wurde erheblich besser bezahlt und ziemlich rege umgesetzt. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 64 Rt.

Hafer macht sich loko knapper und brachte bessere Preise. Auch Termine stellten sich höher im Werthe. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 32⅝ Rt.

Rüböl in fester Haltung, aber sehr wenig belebt.

Spiritus wurde anfänglich billiger angeboten, doch wenig Käufer genügten, um Preise so weit wieder zu bessern, daß sie ungefähr wie gestern schlossen. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 17 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 63—72 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 64 a ¾ Rt. bz., Juni-Juli 64 a ¾ bz., Juli-August 64½ a 65½ bz., August-Sept. 66 a ½ bz., Sept.-Okt. 64¾ a 66¾ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 57 a 58½ Rt nach Qual. gefordert, per diesen Monat 57½ a ¾ a ½ Rt bz., Juni-Juli 57 a ½ a ⅛ bz., Juli-August 54¼ a 55 a 54¾ bz., Sept.-Okt. 53½ a ⅞ a ¾ bz., Okt.-Novbr. 53 a 52½ a ⅞ bz., Nov.-Dez. 51¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—35 Rt. nach Qualität, 32 a 34½ Rt. bz, per diesen Monat 32½ a ¾ bz., Juni-Juli do., Juli-August 31 bz., August-Sept. 30 a ½ bz., Sept.-Okt. 29 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt nach Qualität, Futterwaare 53—58 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 86—93 Rt.

Rübsen, Winter- 85—92 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd ohne Faß 11⅜ Rt., per diesen Monat 11⅜ Rt. bz., Juni-Juli do, Juli-August 11⅜ bz., August-Sept. 11¾ Rt., Sept.-Oktbr. 11¾ a ⅝ bz., Okt.-Novbr. 11⅞ Rt., Nov.-Dez. 11⅝ a ⅞ bz.

Leinöl loko 11¼ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 17½ Rt. bz., loko mit Faß —, ab Speicher 17⅓ a ¼ Rt. bz., per diesen Monat 17 Rt. bz., Br. u. Gd., Juni-Juli do, Juli-August $17\frac{5}{24}$ a ⅛ bz. u. Gd., ⅙ Br., August-Sept. 17½ a ⅜ bz. u. Gd., $\frac{5}{12}$ Br., Sept.-Okt. 17 Br., 16⅞ Gd., Sept. allein $17\frac{7}{12}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3¾ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3⅝—$3\frac{7}{12}$ Rt., Nr 0. u. 1. $3\frac{7}{12}$—$3\frac{5}{12}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. 25 a 24½ Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 25 a 24½ Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 24 a 23½ Sgr. bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 3 Rt. 21½ a 21 Sgr. bz.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7½ Rt., per diesen Monat —, Sept.-Oktbr. 7¼ bz., Okt.-Novbr. 7⅓ bz.

(B. H. Z.)

Stettin, 15. Juni. [**Amtlicher Bericht.**] **Wetter:** veränderlich. +16°R. **Barometer** 27. 11. **Wind:** NNW.

Weizen steigend bezahlt, p 2125 Pfd loko gelber inländ. 68—70½ Rt., feiner vorpom. 71—71½, bunter poln. 67—69 Rt., weißer 69—71 Rt., ungar. 55—63 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juni und Juni-Juli 69¼ Gd., ½ bz, Juli-August 70—70½ bz. u Br., Sept.-Okt. 69½, ¼ bz.

Roggen steigend, p. 2000 Pfd. loko 58—59 Rt, pr. Juni 58—59¼ bz.,

Juni-Juli 57½—58½ bz., ½ Br., Juli-August 54¾—55½—55 bz. u. Gd., Sept.-Oktbr. 53½, 54, 53½ bz., Okt.-Nov. 52 bz.

Gerste p. 1750 Pfd. loko Oderbr. 44—44½ Rt., ungar. 37—43 Rt.

Hafer fest, p. 1300 Pfd. loko 33—35½ Rt., 47/50pfd. pr. Juni 35½ Gd., Juni-Juli 35 bz., Juli-August 34½ Gd.

Erbsen stille, p. 2250 Pfd. loko Futter- 53—54 Rt., Koch- 55—57 Rt.

Mais loko p. 100 Pfd. 64 Sgr. bz.

Rüböl behauptet, loko 11½ Rt. Br., 5/12 bz., pr. Juni 11¼ Gd., Juli-August 11¼ Gd., ⅓ Br., Sept.-Okt. 11⅜ bz. 5/12 Gd., ½ Br.

Spiritus flau, loko ohne Faß 17 Rt. nom., pr. Juni und Juni-Juli 16¾ bz., Juli-August 16 11/12, ⅚ bz. u. Gd., August-Sept. 17⅛ Br., 17 Gd., Sept.-Okt. 16¾ Br.

Angemeldet: 30,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 69¼ Rt., Roggen 59 Rt., Rüböl 11¼ Rt., Spiritus 16¾ Rt. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 15. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Juni 52⅜ bz., Juni-Juli 51⅝—52 bz. und Gd., Juli-August 50½—⅝ bz. u. Gd., August 51 bz., Sept.-Okt. 49½ bz. u. Br., Okt.-Novbr. 48¾ bz. Vor der Börse: Juni-Juli 52—52¼ bz.

Weizen pr. Juni 62 Br.

Gerste pr. Juni 46½ Br.

Hafer pr. Juni 50½ bz.

Lupinen in Saatwaare beachtet, p. 90 Pfd. 52—60 Sgr.

Rüböl fest, loko 11⅔ Br., pr. Juni 11⅔ bz., Juni-Juli 11⅔ Br., Sept.-Okt. 11½ bz. u. Br., Okt.-Novbr. 11 7/12 bz., Nov.-Dezbr. 11⅔ bz.

Rapskuchen 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus geschäftslos, loko 16½ Br., 16¼ Gd., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16¼ Br., August-Sept. 16¼ Br., August-Sept. 16 5/12 Gd., ½ Br., Sept.-Okt. 16 Gd.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 15. Juni 1869.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	76—79	75	68—72 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	76—78	75	68—73 „	
Roggen, schlesischer	66—67	65	63—64 „	
Gerste	50—54	49	43—47 „	
Hafer	39—40	38	36—37 „	
Erbsen	65—68	61	55—58 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 15. Juni. Wind: SO. Witterung: Morgens klar, 15° Wärme. Mittags Gewitterregen, 22° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 65—66 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 67—68 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht., extra fein weißer 69 Thlr.

Roggen, 53—54 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 41—43 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 46—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 15. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Wetter kühl. Weizen animirt, loco 6, 15 a 6, 25, pr. Juni 6, 3, pr. Juli 6, 5, pr. November 6, 11. Roggen aufgeregt, loko 5, 17 a 5, 22, pr. Juni 5, 15, pr. Juli 5, 15½, pr. November 5, 11½. Rüböl höher, loko 12 8/10, pr. Oktober 12 8/10. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 21½.

Breslau, 15. Juni, Nachmittags. Animirt.

Spiritus 8000 % Tr. 16¼. Roggen pr. Juni 52½, pr. Juli-August 51½. Rüböl pr. Juni 11½, pr. Herbst 11 5/12. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 15. Juni. Petroleum, Standard white, geschäftslos.

Hamburg, 15 Juni, Nachmittags.

Getreidemarkt. Weizen nnd Roggen loko und Weizen auf Termine fest. Roggen höher. Weizen pr. Juni 5400 Pfund netto 111½ Bankothaler Br., 111 Gd., pr. Juli-August 114 Br., 113½ Gd., pr. August-September 115½ Br., 115 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfund Brutto 95 Br., 94 Gd., pr. Juli-August 92½ Br., 92 Gd., pr. August-September 91 Br., 90 Gd. Rüböl geschäftslos, loko 23¾, pr. Oktober 24¼. Spiritus ohne Umsatz. Kaffee fester. Zink gefragt, verkauft 2000 Ctnr. loko a 14 Mk. Petroleum flau, loko 14, pr. Mai-Juli 13½, pr. August-Dezember 14⅛. — Schönes Wetter.

Manchester, 15. Juni, Nachmittags. Garne, Notirungen pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 16½ d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13¼ d. 30r Water, bestes Gespinnst 17 d. 40r Mayoll 15¼ d. 40r Mule, beste Qualität wie Taylor 2c. 17 d. 60r Mule, für Indien und China passend 18 d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8¼ Pfd. Shierting, prima Calvert 135. do. gewöhnliche gute Makes 129. 34r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 159.

Sehr kleines Geschäft. Garne fest, Stoffe weniger fest.

Paris, 15. Juni, Nachmittags.

Rüböl pr. Juni 98, 50, pr. September-Dezember 101, 50, pr. Januar-April 102, 00 Hausse. Mehl pr. Juni 56, 75, pr. Juli-August 57, 50, pr. September-Dezember 59, 50. Spiritus pr. Juni 61, 50. — Regen.

Amsterdam, 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko behauptet, pr. Juni 203, pr. Oktober 198. Raps pr. Oktober 73. — Wetter veränderlich.

Antwerpen, 15. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen fest, aber geschäftslos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 46½, pr. August 48½, pr. September 50, pr. Oktober-Dezember 53. Besser.

Meteorologisches.

Mg. (Posen.) **Witterung.** Am 13. Juni des Morgens zeigte sich bei uns die interessante Erscheinung, daß in den unteren Luftschichten ein schwacher Ostwind wehte, während in den oberen zarte Federwölkchen vom Westwind nach Ost getrieben wurden. Bis 11 Uhr des Morgens hatte sich der Südstrom allmälig herabgesenkt und brachte schon am 13. bedeutende Wärme, die sich am 14. bis auf 23 Grad Reaumur im Schatten steigerte und gestern den 15. für das Gefühl am drückendsten wurde, obgleich sie des Mittags 2 Uhr nur 20 Grad erreichte. Dabei war das Barometer nach und nach von 27″ 10‴ 69 am 13. Morgens 6 Uhr bis auf 27″ 6‴ 93 am 15. Mittags 2 Uhr gefallen, und hatte somit einen Stand erreicht, für welchen die für Posen berechnete Barometer-Skala viel Regen und Gewitter in Aussicht stellte. Um 3 Uhr Nachmittags bezog sich auch bei Nordwest wirklich der Himmel, das Gewitter begann um 4 Uhr, erreichte gegen 5 Uhr seine größte Stärke (ein Donnerschlag war von wahrhaft erschütternder Wirkung), tobte mit Unterbrechungen noch einen großen Theil der Nacht hindurch und brachte einen starken Regen von 189 Kubikzoll auf den Quadratfuß, was einer Regenhöhe von 15,8 Linien entspricht. Es fiel somit in etwa 13 Stunden mehr Regen, als im ganzen Juni in jedem der letzten 2 Jahre. — Am 12. Juni war nach den telegraphischen Witterungsberichten auf dem ganzen preußischen Beobachtungsgebiete das Barometer steigend und mit anhaltend kühlem Westwinde, der Himmel war überall bedeckt und es regnete an den meisten Stationen von Stockholm und von Memel an bis nach Torgau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
15. Juni	Nachm. 2	27″ 6‴ 93	+ 20°4	N 2	heiter. Cu-st. Cu.
15. „	Abnds. 10	27″ 6‴ 98	+ 10°2	N 2	bedeckt. Regen [1])
16. „	Morg. 6	27″ 8‴ 89	+ 8°0	W 2-3	bedeckt. Regen. [2])

[1]) Nachmittags Gewitter mit starkem Regen.
Regenmenge: 65,7 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) Nachts Gewitter mit starkem Regen.
Regenmenge: 123,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. Juni 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 6 Zoll
„ „ 16. „ „ „ „ 1 „ 8 „

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 8. Juni 1869.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	4	28	—	5	29	—
„ „ „ 2.	4	16	—	5	18	—
„ „ „ 3.	4	—	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	28	—	1	28	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	2	—	4	9	—
„ „ „ 2.	3	22	—	3	29	—
„ „ „ 3.	3	—	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	16	—	3	23	—
Schrot	3	—	—	3	5	—
Futter-Mehl	1	28	—	1	28	—
Kleie	1	26	—	1	26	—
Graupe Nr. 1.	8	—	—	8	13	—
„ „ 3.	6	8	—	6	21	—
„ „ 5.	4	—	—	4	13	—
Grütze Nr. 1.	4	15	—	4	28	—
„ „ 2.	4	4	—	4	17	—
Koch-Mehl	2	26	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 15. Juni 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¾ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	102 bz
do. 1854, 55, A.	4½	93⅜ bz
do. 1857	4½	93¼ bz G
do. 1859	4½	93¼ bz G
do. 1856	4½	93¼ bz G
do. 1864	4½	93¼ bz G
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¼ bz G
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	85¾ bz
do. 1862	4	84 B
do. 1868 A.	4	84 bz
Staatsschuldscheine	3½	81⅝ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	123⅛ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56⅝ etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	78¾ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	91¾ B
Berl. Stadtoblig.	5	101¾ bz
do. do.	4½	92⅞ bz
do. do.	3½	73¼ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	90⅝ bz
Kur- u. Neum.	3½	72¾ B
do. do.	4	82¼ B
Ostpreußische	3½	73½ G
do.	4	81¾ bz
do.	4½	88½ G
Pommersche	3½	71¾ bz
do.	4	82⅜ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83¼ bz
Sächsische	4	81½ bz
Schlesische	3½	78 G
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	70½ etw bz B
do.	4	80½ bz G 4½%
do. neue	4	— — [87¼ bz
do.	4½	87¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	88 bz
Pommersche	4	87¾ B
Posensche	4	85⅞ bz
Preußische	4	85¾ bz
Rhein.-Westf.	4	89¼ B
Sächsische	4	88 bz
Schlesische	4	88½ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅞ bz
do. National-Anl.	5	57⅜ bz G
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	78½ bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	93½ B [85⅝ bz B
do. Loose (1860)	5	85¼-85⅛ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68¼ etw bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	63¼ bz G
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88¾ bz G
Ital. Anleihe	5	56⅛ bz ult. 56 bz
Ital. Tabak.-Obl.	6	84 bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	91¼ B
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71 bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70 bz
N. ruff. v. J. 1862	5	85½ etw bz
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	89½ G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	138⅜ bz
do. v. 1866	5	137½ bz
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	79⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66½ G n. 64½ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ G kl 67
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ B [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	65½ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57¼ G
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅛ B [-¼ bz
Amerik. Anl. 1882	6	87½-⅜ bz ult. 87⅜
Türkische Anl. 1865	5	43 bz B ult. 42⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94½ bz [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31¼ G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103¾ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅞ B
do. 4½% St. A. v. 59	4½	94½ bz
Braunschw. Anl.	5	101¾ G
Dessauer Präm.-A.	3½	101½ bz B
Lübecker do.	3½	48¾ etw bz B
Sächsische Anl.	5	103¾ bz G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18⅜ bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	11¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	83⅞ bz
Berl. Kass.-Verein	4	161½ B
Berl. Handels.-Ges.	4	123 B j. 116 bz
Braunschw. Bank	4	107½ G [40%
Bremer Bank	4	113½ B [15 bz
Coburg. Kredit-Bk.	4	85 B
Danziger Priv.-Bk.	4	103 bz
Darmstädter Kred.	4	114 Pst bz G
do. Zettel-Bank.	4	96½ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	5 B
Disk.-Kommand.	4	121 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅜ bz G
Geraer Bank	4	91¼ G
Gwrbk. H. Schuster	4	107¾ bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	92½ G
Hannoversche Bank	4	89¼ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	111 G
Luxemburger Bank.	4	112½ G
Magdeb. Privatb.	4	86 G
Meininger Kreditb.	4	106½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	22½ B vll 69 G
Norddeutsche Bank	4	127 G
Oestr. Kreditbank	5	134½-34 bz
Pomm. Ritterbank	4	86½ B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101¼ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	143½ bz
Rostocker Bank	4	113¼ B
Sächsische Bank	4	115¾ etbz (excl. D.)
Schles. Bankverein	4	118 B
Thüringer Bank	4	77⅞ etw bz
Vereinsbank Hamb.	4	112½ B
Weimar. Bank	4	82½ G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81⅞ B
do. III. Em.	4½	87¾ G
Aachen-Mastricht	4½	77½ etw bz
do. II. Em.	5	84 B
do. III. Em.	5	83⅜ G
Bergisch-Märkische	4½	94 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	91¼ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77¼ bz
do. Lit. B.	3½	77¼ bz
do. IV. Ser.	4½	89½ G
do. V. Ser.	4½	88 bz
do. VI. Ser.	4½	86¾ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	81 G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81¼ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99¾ bz
Berlin-Anhalt	4	90 G
do.	4½	90½ G
do. Lit. B.	4½	90 G
Berlin-Görlitzer	5	100 B
Berlin-Hamburg	4	87 G
do. II. Em.	4	87 G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	85 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80½ bz
do. III. Em.	4	80¼ G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91½ G
do. VI. Ser. do.	4	80½ bz G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87⅝
Cöln-Crefeld	4½	— — [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	94¾ bz
do. II. Em.	5	100½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	90¼ B
do. IV. Em.	4	81¼ B gr. —
do. V. Em.	4	81¼ B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 G
do. III. Em.	4½	86½ B
do. IV. Em.	4½	85½ B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82½ G
Lemberg-Czernowitz	5	66 B
d. II. Em.	5	72¾ bz
do. III. Em.	5	70½ bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	89½ G
do. Wittenb.	3	66½ B
do. Wittenb.	4½	90¾ G
Niederschles.-Märk.	4	83⅞ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82½ bz G
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G
do. conv. III. Ser.	4	80⅛ G
do. IV. Ser.	4½	92¼ bz
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	76½ bz
do. Lit. C.	4	82 bz G
do. Lit. D.	4	82 bz
do. Lit. E.	3½	73¼ G
do. Lit. F.	4½	89 G
do. Lit. G.	4½	87⅝ bz [G
Oestr.-Französ. St.	3	280½ bz n. 270
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	239 bz
do. Lomb. Bons	6	99¼ bz
do. do. fällig 1875	6	97½ bz
do. do. fällig 1876	6	96 G
do. do. fäll. 1877/8	6	95½ G
Ostpreuß. Südbahn	5	91 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82 G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89½ G
do. 1862 u. 1864	4½	89½ G 65r —
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 bz B
do. II. Em.	4½	90 bz B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	87½ G
Charkow-Azow	5	78½ bz
Jelez-Woron.	5	79½ G
Kozlow-Woron.	5	80½ bz
Kursk-Charkow	5	80 bz B
Kursk-Kiew	5	79¾ bz
Mosko-Rjäsan	5	86 G
Poti-Tiflis	5	78 G
Rjäsan-Kozlow	5	82 bz
Schuja-Jvanow	5	78½ B
Warschau-Teresp.	5	78 G kl 79½ G
Warschau-Wiener	5	82½ B
Schleswig	5	87½ etw bz G
Stargard-Posen	4	82 G
do. II. Em.	4½	89 G
do. III. Em.	4½	89 B
Thüringer I. Ser.	4	84 B
do. II. Ser.	4½	93 G
do. III. Ser.	4	83¾ G
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	40¼ bz
Altona-Kieler	4	107 etw bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	94⅞ bz G
Bergisch-Märkische	4	129¾ bz
Berlin-Anhalt	4	179½ bz B
Berlin-Görlitz	4	78¼ bz
do. Stammprior.	5	95⅜ bz
Berlin-Hamburg	4	157 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	183⅜ bz
Berlin-Stettin	4	132½ bz
Böhm. Westbahn	5	79⅝-⅞ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110 bz n. 100 bz
Brieg-Neiße	4	92½ bz G [40%
Cöln-Minden	4	118 bz B [99½ bz
do. Litt. B.	5	99⅜ etw bz G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	106 bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	104⅜ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	94½-95 bz G
Halle-Sorau-G.	4	68¼ G
do Stammpr.	5	87½ bz
Löbau-Zittau	4	55½ B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	161 G
Märkisch-Posen	4	65 bz
do. Prior.-St.	5	86¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4	142¼ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69⅜ bz
Magdeb.-Leipzig	4	195⅞ etw bz
do. do. Lit. B.	4	87¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	133⅞ bz
Mecklenburger	4	73¾ bz G
Münster-Hammer	4	89 B
Niederschl.-Märk.	4	87½ G
Niederschl. Zweigb.	4	91⅞ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	76½ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	92 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	175½ bz
do. Lit. B.	3½	160⅛ bz [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	207½-6¾-207 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	139¾-139¼ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	31⅜ bz G [do.
do. St.-Prior.	5	66½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	86½ bz
do. do. St.-Pr.	5	94¾ bz
Rheinische	4	113½ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26¾ bz
Ruff. Eisenb. v. St. g.	5	91 bz
Stargard-Posen	4½	93 G
Thüringer	4	135⅞ etw bz
do. 40%	5	79¼ B
do. B. gar.	4	79¼ B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	57 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz G
Gold-Kronen	—	9. 10¾ G
Louisd'or	—	112¼ bz
Sovereigns	—	6. 25½ G
Napoleonsd'or	—	5. 13⅓ G
Imp. p. Zpfd.	—	467½ etw bz G
Dollars	—	1. 12 7/12 bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	82 3/16 bz
Russische do.	—	77½ bz

Wechsel-Kurse vom 15. Juni.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	141⅞ bz
do. 2M.	3½	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	151⅞ bz
do. 2M.	4	150¾ bz
London 1 Lstr. 3M.	4	6 24½ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 5/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	82⅜ bz
do. do. 2M.	4	81⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3W.	4½	86¾ bz
do. do. 3M.	4½	86 bz
Warschau 90 R. 8T.	6	77⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4½	111½ bz

Von der Börse läßt sich heute nur wenig sagen; sie war in allen Effektengattungen still; die auswärtigen Notirungen waren höher angekommen; Anfangs aber blieb die hiesige Börse doch ganz tendenzlos und wurde später sogar matter, weil das Angebot vorwiegend war. In Lombarden und Kredit wurde Einiges gehandelt, aber bei Weitem nicht so viel, als in den letzten Tagen; Franzosen blieben viel stiller; Amerikaner wurden der besseren Newyorker Notirungen wegen Anfangs höher erwartet, später aber sie doch weichend in ziemlichem Umfange gehandelt. Eisenbahnen waren mehr offerirt und meist unter den gestrigen Kursen; in Koselern ging Einiges um, aber zu niedrigeren Preisen, alle Anderen blieben still; nur in russischen wurde viel gehandelt. Banken waren ganz unbelebt. Inländische und deutsche Fonds waren fest bei geringem Verkehr; österreichische mehrfach höher; von russischen waren Prämienanleihen höher und ebenso wie beide Stieglitzsche Anleihen belebt.

Inländische Prioritäten ganz unbelebt; von österreichischen waren Rudolfsbahn und alte französische gefragt; lombardische ziemlich belebt; auch in russischen ging Einiges um. Wechsel waren matter bei geringem Geschäft. — Reichenberg-Pardubitzer 69 bezahlt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 56½ bezahlt und Brief. — Der Schluß der Börse war fester auf bessere Wiener Notirungen.

Breslau, 15. Juni. Bei fortdauernd günstiger Stimmung und sehr lebhaftem Geschaft waren heute namentlich Amerikaner und Oderberger beliebt und steigend. Oesterreichische Kredit-Aktien abermals etwas höher, jedoch in beschränktem Verkehr.

Refüsirt: 500 Ctnr. Hafer Nr. 758.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 85¼ bz. Minerva 42½ B. Schlesische Bank 118 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 134½ G. Oberschlesische Prioritäten 73½ bz. do. do. 82 B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 94¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 109⅞ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 175½ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 86½-¾-⅝ bz u B. Kosel-Oderberg 107⅜-¾-½ B. Amerikaner 87⅝-½ bz u G. Italienische Anleihe 56¼ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 15. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 313½, 1860er Loose 85½, Staatsbahn 361½, Lombarden 243½, Silberrente 57 13/16, Amerikaner 86 11/16.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 86⅝. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 314½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 362. 1860er Loose 85⅝. 1864er Loose 119. Lombarden 243½.

Frankfurt a. M., 15. Juni, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 86 11/16, Kreditaktien 314¼, 1860er Loose 85½, Staatsbahn 361½, Lombarden 243¾, Silber-Rente 57⅞, Bankaktien 719.. Fest, Pariser Schlußkurse bekannt.

London, 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Flau.

Schlußkurse. Konsols 92⅝. Ital. 5% Rente 56 5/12. Lombarden 20⅞. Türk. Anleihe de 1865 44. 8% Rumänische Anleihe 91½. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 80 7/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 28¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 12 Sch. Frankfurt 121¾. Wien 12 Fl. 70 Kr. Petersburg 30⅛.

Paris, 15. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich matt und unbelebt.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 30-71, 20-71, 25. Italienische 5% Rente 56, 80 sehr matt. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 766, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 251, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 513, 75. do. Prioritäten 242, 50. Tabaks-Obligationen 433, 75. Tabaksaktien 618, 75. Türken 44, 60. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 91⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.